Jakobus

der Bruder des Herrn

und

sein Brief.

Übersetzt und erklärt

von

Dr. Peter Schegg,
erzbischöfl. geistl. Rat und o. ö. Professor der Theologie an der k. Universität München.

München.
Druck und Verlag von Ernst Stahl.
1883.

Jakobus

der Bruder des Herrn

und

sein Brief.

I.

Jakobus der Bruder des Herrn.

Eine Vorstudie zu seinem Briefe.

München.
Druck und Verlag von Ernst Stahl.
1883.

Jakobus

der Bruder des Herrn.

Eine Vorstudie zu seinem Briefe

von

Dr. Peter Schegg,
erzbischöfl. geistl. Rat und o. ö. Professor der Theologie an der k. Universität München.

München.
Druck und Verlag von Ernst Stahl.
1883.

Non oportet nos rigidos irrevocabilesque manere in his quae semel statuimus, si matura ac prudens discretio invenerit rectius quid.

Jo. Cassianus.

Vorrede.

Wenn noch vor einigen Dezennien das Verhältnis, in welchem Jakobus, der sogenannte Bruder des Herrn, zu Jesus und zum Apostelkreise stand, mit größtem Eifer erörtert wurde, so ist gegenwärtig, möchte ich sagen, aus Überdruß oder Ermüdung ein Stillstand eingetreten. Man begnügt sich mit den bisherigen Forschungen, nach welchen Jakobus entweder als Bruder Jesu und Sohn des Joseph, oder als Vetter Jesu und Sohn des Klopas bezeugt werde; das letztere wiederum so, daß man in Klopas eine dialektische Umgestaltung des Wortes Alphäus annimmt. Eine Unterscheidung beider Namen hält man für beseitigt und antiquiert.

Doch hat der selige Bischof Haneberg im schriftlichen Nachlasse zum Johannes-Evangelium Jakobus, den Sohn des Klopas, von Jakobus, dem Sohne des Alphäus, getrennt; freilich ohne nähere Begründung. Er sagt nur: Maldonat hielt noch an der Identität von Jacobus frater Domini und Jacobus Alphaei fest. Bald darauf haben die Bollandisten diesen Irrtum beseitigt (siehe meine Ausgabe des Evangeliums nach Johannes, I, 394). Da er sich ganz entschieden ausspricht, faßte ich den Entschluß, nach Vollendung des Commentars diesen Gegenstand einer neuen Prüfung zu unterwerfen, ob nicht „mehr Licht" in ihn gebracht werden könnte.

Die Annahme leiblicher Geschwisterte Jesu hat die Kirche von jeher als häretisch zurückgewiesen. Die katholischen Theo-

logen beschäftigte daher nur mehr die Frage nach dem Verhältnisse des Klopas zur heiligen Familie und der beiden Benennungen Klopas und Alphäus zu einander. Die ältern schieden sich noch in zwei Richtungen aus,[1]) die neuern haben sich, wie schon bemerkt, für die Identificierung von Klopas und Alphäus erklärt. Diese Richtung fand einen vorzüglichen Vertreter an Kuhn[2]); ihm folgte sechs Jahre später Schleyer[3]).

Ich hielt mich strenge an die geschichtlichen Zeugnisse von Jahrhundert zu Jahrhundert und teilte sie in Übersetzung und meist auch um der Kontrole willen im Urtexte mit. Daß ich auf diesem, von keiner Seite beeinflußten Gange bei einem andern Ziele anlangte, geschah allmälig und unwillkürlich; denn ich war bisher, die Namensintendificierung ausgenommen, gegen die das philologische Gewissen mehr und mehr Einspruch erhob, der recipierten Hypothese treu geblieben. Ich glaubte aber, dem als Motto vorangestellten Worte Cassians folgen zu müssen: Es ziemt sich nicht, daß wir starr und unverbesserlich bei dem verharren, was wir einmal aufgestellt haben, wenn eine reife und besonnene Untersuchung gefunden hat, was das richtigere ist.

[1]) Vergl. die Ausgabe des Petavius von seinem Ordensgenossen Zacharia: Recentis editoris appendix ad cap. VII libri de Eccles. Hierarchia, seu dissertatio in qua clarissimorum virorum Florentinii, Henschenii atque Combefisii sententia de tribus Jacobis a Petavii, Natalis Alexandri, Tillemontii, Gardeboscii aliorumque objectionibus vindicatur. Ferner Acta Sanctorum zum Monat Mai 1680. I. B. f. 24 §. 24: Rationes collatae ob quas diversi statuuntur S. Jacobus Alphaei et Jacobus frater Domini — vorzugsweise gegen Baronius.

[2]) Die Brüder Jesu und Jakobus Alphäi. Jahrbücher f. Theol. u. christl. Philosophie. Frankfurt am Main 1834. S. 1—119.

[3]) Neue Forschungen über den Brief des Jakobus und insbesondere über die Brüder Jesu. Zeitschr. für Theologie. Freiburg 1840. 4. B. S. 1—116.

München den 1. Februar 1883.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Jakobus, der Bruder des Herrn.

1. Eusebius sagt im zweiten Buche seiner Kirchengeschichte, der Verfasser des ersten katholischen Briefes sei derselbe Jakobus, dessen Martyrium er soeben erzählt habe,*) nämlich Jakobus mit dem Beinamen der Gerechte, jener Eine von den Brüdern Jesu, welcher einer besonderen Erscheinung des Auferstandenen gewürdigt worden war (1 Kor. 15, 7). Zufolge dieser, gleich dem Petrus, ihm gewordenen Auszeichnung und seines verwandtschaftlichen Verhältnisses, das wir später noch insbesondere zu untersuchen haben, gehörte er zu den Häuptern der ersten Gläubigen und verwaltete das Oberhirtenamt der Gemeinde zu Jerusalem. Clemens von Alexandria erzählt uns, daß Petrus, Jakobus und Johannes nicht, obgleich vom Herrn Bevorzugte, Ehre beanspruchten, sondern daß Jakobus der Gerechte Bischof von Jerusalem wurde. Andere führen diese Uebertragung auf einen speciellen Auftrag Jesu zurück und lassen sie durch Petrus in einem feierlichen Akte vornehmen.**) Wenn derselbe Clemens ferner berichtet: „Der Herr übergab nach seiner Auferstehung Jakobus dem Gerechten, dem Johannes und dem Petrus die Erkenntnis (Gnosis), sie den übrigen Aposteln und diese den siebenzig Jüngern,“ ***) so enthält dies nur eine ihm eigentümliche

*) H. E. II, 23 (26 nach der Ausg. v. Lämmer p. 143).

**) Πέτρον γάρ φησι (sc. Κλήμης) καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην μετὰ τὴν ἀνάληψιν τοῦ σωτῆρος ὡσὰν καὶ ὑπὸ τοῦ Κυρίου προτετιμημένους μὴ ἐπιδικάζεσθαι δόξης, ἀλλ' Ἰάκωβον τὸν δικαῖον ἐπίσκοπον τῶν Ἱεροσολύμων γενέσθαι. H. E. II, 1. p. 83. Zum letztern vergl. VII, 19 p. 553 und Chron. Pasch. ed. Bonnae p. 460. Theodosius de terra Sancta. c. 9.

***) Ἰακώβῳ τῷ δικαίῳ . . . . παρέδωκεν τὴν γνῶσιν ὁ Κύριος . . . . II, ibid.

Erklärung des von Paulus gebrauchten Bildes im Galaterbriefe (2, 9): „Jakobus und Kephas und Johannes, die Säulen zu sein den Vorrang haben;" *) denn Clemens verstand unter Gnosis nicht irgend eine Art Geheimlehre, sondern die mit der oberhirtlichen Leitung der Kirche verbundene, von Gott kommende Erleuchtung. Die hervorragende Stellung, welche Jakobus als Bischof von Jerusalem einnahm, zeigt sich auch darin, daß Paulus bei seiner ersten Anwesenheit in Jerusalem (nach der Bekehrung) nur den Petrus und Jakobus, den Bruder des Herrn, besuchte, und keinen von den übrigen Aposteln sah (Gal. 1, 18, 19). Noch im vierten Jahrhundert wurde seine Kathedra, wovon Eusebius als Augenzeuge redet, den Gläubigen gezeigt und in hohen Ehren gehalten.

2. Als in die blühende Gemeinde zu Antiochia Judenchristen eindrangen, welche die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes, insbesondere der Beschneidung, von den Heidenchristen forderten, und gläubig Gewordene aus den Pharisäern mit derselben Zumutung gegen die bisherige Praxis auch in Jerusalem auftraten, durfte von einer definitiven Entscheidung nicht länger mehr Umgang genommen werden. Nach sorgfältig gepflogener Beratung sprach Petrus in öffentlicher Versammlung: „Männer, Brüder, ihr wisset, Gott hat von längst unter euch die Bestimmung getroffen, daß die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben. Und Gott der Herzenskundige hat Zeugnis gegeben dadurch, daß er ihnen wie uns den heiligen Geist mitgeteilt hat. Er hat in nichts einen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte. Nun also, was versuchet ihr Gott, aufzulegen den Jüngern ein Joch, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? Vielmehr glauben wir, durch die Gnade des Herrn das Heil zu erlangen ganz so wie auch jene." Entschiedener hätte sich Petrus nicht mehr ausdrücken können; er nennt geradezu jede weiter gehende Forderung eine Versuchung Gottes,

*) Οἱ δοκοῦντες στύλοι εἶναι, „die Angesehenen, Anerkannten, Säulen zu sein."

d. i. eine Herausforderung seiner Wahrhaftigkeit. Da aber Jakobus, dem Bischofe, nicht entging, daß durch unbedingte Ausführung dieses Erkenntnisses Viele in ihrem Gewissen beunruhigt werden könnten, machte er nach vollkommener Anerkennung des Principes, wie wir sagen würden, im Hinblicke auf die Juden in der Diaspora einen vermittelnden Antrag, indem er sprach: „Männer, Brüder, höret mich! Simon hat dargelegt, auf welche Weise zuerst Gott dafür Sorge trug, seinem Namen ein Volk aus den Heiden zu schaffen.*) Damit stimmen die Reden der Propheten überein, wie geschrieben steht . . . Deßwegen halte ich dafür, daß wir die Heiden, welche sich zu Gott bekehren, nicht belasten, ihnen aber doch brieflich auferlegen, sich von den Götzenbefleckungen und von der Unzucht und vom Erstickten und vom Blute zu enthalten." Denn, lautete seine Motivierung, noch ist das Gesetz bei den Juden an allen Orten in ungeschwächtem Ansehen, in voller Kraft und Wirksamkeit.**) Die Berufung der Heiden, sagt Jakobus, ist eine von uns Allen erwartete und jetzt zur Erfüllung gelangte Thatsache. Die Art und Weise, wie sie sich verwirklichte, ist ein unmittelbares Werk Gottes und eine Richtschnur für uns, so daß wir die Heiden mit der Beschneidung, von der die Beobachtung des ganzen Gesetzes unzertrennlich wäre, nicht belasten dürfen. Da uns aber die Bekehrung der überallhin zerstreuten Juden am Herzen liegt, wie derer im heiligen Lande, da wir jenen ebenso die Hand bieten sollen, wie diesen, so stimme ich dafür, solche Enthaltungen, welche sich in Jerusalem von selbst verstehen, die ferner den Juden allerorts besonders heilig sind, und die den Gläubigen nicht als eine Last erscheinen können, beizubehalten. Weil dieser Antrag nur solches enthielt, was bisher nicht bloß in Jerusalem und

---

*) Bei καθὼς πρῶτον ὁ θεός . . . . gehört πρῶτον zu καθώς, auf dem ein Nachdruck liegt: „Simon hat euch die Art und Weise erzählt, wie Gott sich zuerst ein Volk aus den Heiden zubereitete, wie er sich aus den Heiden ein Volk, das seinen Namen trägt (Volk Gottes), nahm. Zum Verb. λαμβάνειν vergl. Luk. 19, 12 λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν.

**) Wörtlich: „denn Moses hat seit alten Zeiten in jeder Stadt seine Verkünder, da er allsabbatlich in den Synagogen vorgelesen wird (15, 21)."

Palästina von den Gläubigen, sondern zuvor schon von den Proselyten beobachtet und nach Annahme des Evangeliums beibehalten wurde, war von vorneherein ein Widerspruch von Seite der antiochenischen Abgeordneten nicht zu besorgen, wie denn auch die Apostelgeschichte dessen Annahme ohne weitere Discussion als selbstverständlich voraussetzt (15, 6—21).

3. Aus diesem Vorgange wird die Stellung des Jakobus im Apostelcollegium klar. Der Bischof von Jerusalem hatte, wie Clemens von Alexandria berichtet und Paulus zu erkennen gibt, wenn er ihn an erster Stelle nennt, einen Ehrenvorzug, aber keinen Primat, weder im engern noch im weitern Sinne, etwa als Erster unter Gleichen, ein Verhältnis, das sich auch auf den bischöflichen Stuhl fortererbte.*) Die Bischöfe von Jerusalem genoßen einen Ehrenvorzug, den ihnen das Concil von Nicäa bestätigte;**) aber sie hatten weder Metropolitanrechte noch einen Metropolitansprengel mit Suffraganen. Metropolit von Palästina war der Bischof von Cäsarea, Patriarch der Bischof von Antiochia. Daß noch Cyrillus von Jerusalem vergebliche Anstrengungen gemacht hatte, Metropolitanrechte zu erlangen, zeigt der heftige Brief des Hieronymus an dessen Nachfolger Johannes, weil er sich in einem Conflikte mit Epiphanius an den Bischof von Alexandria gewendet hatte. „Cäsarea, sagt er, ist die Metropolis von Palästina, Antiochia die des ganzen Orientes.“ Wir haben nicht nötig, den Brief in Schutz zu nehmen, aber, was er enthält, ist etwas thatsäch-

---

*) Die Worte des Hegesippus (Euseb. 3, 33. p. 221): προηγοῦνται, πάσης ἐκκλησίας (jeder Kirche, nämlich von Palästina) ὡς μάρτυρες καὶ ἀπὸ γένους τοῦ κυρίου, gelten bloß von den beiden Blutzeugen und Brüdern des Herrn, Jakobus und Simeon, und drücken strenggenommen auch nur einen Ehrenvorzug (Vorangehen) aus. Jedenfalls fehlte den späteren Bischöfen, wie man an den Bestrebungen des Cyrillus und Juvenalis sieht, jeder urkundliche Beweis, je im Besitze von Metropolitan- oder Patriarchalrechten gewesen zu sein.

**) Conc. Nic. c. 7. ἐπειδὴ συνήθεια κεκράτηκε καὶ παράδοσις ἀρχαῖα, ὡς τὸν ἐν Αἰλίᾳ ἐπίσκοπον τιμᾶσθαι, ἐχέτω τὴν ἀκολουθίαν τῆς τιμῆς, τῇ μητροπόλει (Καισαρείας) σωζομένου τοῦ οἰκείου ἀξιώματος.

liches.*) Erst das Concil zu Chalcedon decretierte (451) dem Juvenalis von Jerusalem einen kleinen Patriarchalsprengel, den zwar Papst Leo nicht bestätigte, doch ohne am thatsächlichen Besitzstande etwas ändern zu können.**) Auf dem Concil zu Konstantinopel unter Kaiser Justinian (553) wurde das Patriarchat von Jerusalem neu bestätigt und erweitert.***)

4. Den genauesten Bericht über Jakobus gibt uns Hegesippus. Eusebius hat ihn wörtlich seiner Kirchengeschichte einverwebt: „Es übernahm die Kirche (von Jerusalem) mit den Aposteln Jakobus, der Bruder des Herrn, der seit ihren Tagen bis auf heute allgemein der Gerechte genannt wird, da Viele denselben Namen trugen. Er war vom Mutterschoße an heilig. Wein und Berauschendes trank er nicht, noch aß er etwas, das Leben hatte. Nie schor er sein Haupt, nie salbte er sich mit Öl, nie nahm er ein Bad. Er allein durfte die heiligen Stätten besuchen; denn er trug nicht Wollen-, sondern Linnenkleider. Und er allein ging in den Tempel, wo er knieend und für das Volk um Vergebung bittend erfunden wurde, so daß seine Kniee vom ununterbrochenen Liegen vor Gott und Beten für das Volk um Vergebung hart wurden, wie die eines Kameeles. Wegen seiner hervorragenden Tugend hieß er der Gerechte und

---

*) Epist. 38 (olim 61): ad Alexandrinum episcopum Palaestina quid attinet? Ni fallor, hoc ibi decernitur, ut Palaestinae metropolis Caesarea sit et totius Orientis Antiochia, aut igitur ad Caesariensem episcopum referre debueras . . . . aut, si procul expetendum judicium erat, Antiochiam potius literae diringendae.

**) Hefele, Conciliengeschichte. II, 477, 490, 503. 2. Aufl.

***) Quaresmius, Elucid. Terrae S. 2. Aufl. I, 369: a primis nascentis ecclesiae christianae exordiis tres primariae patriarchales sedes S. Petri apostolorum principis auctoritate in praecipuis orbis romani civitatibus constitutae fuerunt, nimirum romana, alexandrina et antiochena. Accessit postea anno 381 constantinopolitana, ac demum jerosolymitana, decreto alterius calcedonensis concilii, et synodi V oecumenicae . . . . id est post annum domini 500, tum imperatoris (Justiniani) opera, tum pontificum romanorum permissu, nullo amplius reclamante. In der Notitia Patriarchatuum bei Reland p. 214 heißt Jerusalem πέμπτος ὁ ἁγιότατος καὶ ἀποστόλικος θρονός.

der Oblias, das ist die Schutzdecke des Volkes und Gerechtigkeit, wie ihn die Propheten kund gegeben."

Jakobus war vom Mutterschoße an „heilig", d. i. ein Nasir, wie der Engel zur Mutter Simsons sprach: „Ein Scheermesser soll nicht über sein Haupt kommen, denn ein Nasir Gottes soll der Knabe sein."*) In Folge dessen enthielt er sich aller geistigen Getränke; daß er aber sich nie salbte, nie ein Bad nahm, nichts von einem lebenden Wesen genoß, war eine Ascese, welche weder von Pharisäern noch Essenern geübt wurde, und nur bei ehelosem Leben denkbar schien. „Er allein ging in den Tempel," ist eine Wiederholung des vorausgehenden „er allein durfte die heiligen Stätten besuchen," aber dahin zu deuten, daß Jakobus im Priestervorhofe beten durfte.**) Von einem Betreten des Heiligen oder Allerheiligsten kann keine Rede sein, weil in demselben nur das Räucherwerk dargebracht wurde; es war keine Gebetsstätte. Die Priester betraten den Vorhof in linnenem Kleide und barfuß, dem entsprechend heißt es von Jakobus, daß er Kleider (Rock und Hüftbedeckung) von Linnen trug.***) Der Bericht

---

*) Richt. 13, 5 paries filium, cujus non tanget caput novacula, erit enim Nazaraeus dei ab infantia sua.

**) Vielleicht genauer am Priestervorhofe, der àzarath Jisrael, an jenem Platze, der für Stationsmänner, d. h. jene Israeliten bestimmt war, welche unmittelbar beim täglichen Gottesdienste beteiligt waren.

***) Bei den verschiedenen Versuchen, Ὠβλίας auf seinen hebräischen oder aramäischen Laut zurückzuführen, müssen wir alle jene Combinationen abweisen, mit denen περιοχή als Worterklärung nicht in Übereinstimmung gebracht werden kann. περιοχή heißt der äußere Umfang einer Sache, Schale (zum Kerne), Hülse, Schutzdecke; darüber läßt die Stelle bei Photius (Bibl. rec. Bekker, I, 222, pag. 202, Lämmer, p. 138) keinen Zweifel: Ὠβλίαν γὰρ αὐτὸν τὸ πλῆθος . . . . τουτέστι περιοχὴν καὶ σκέπην τοῦ λαοῦ κατωνόμαζον. Solcher Art sind die Combinationen 1) mit פלא, הַפֶּלִיא der Wunderbare, 2) mit אָבֵל, der Trauernde, was אֲבֵל־עַם lauten würde, 3) mit arabischem àbîl-un, im Sinne von Mönch, wovon die alten Araber nichts wußten, 4) mit עֹפֶל, das nur „Hügel" bedeutet, nicht wie Reithmayr (Einleit. S. 703) עפל עַם übersetzt „Ringmauer des Volkes". Einen Anhaltspunkt für die Ermittelung des hebräischen Wortes scheint mir der auf den ersten Anblick rätselhafte Beisatz zu enthalten ὡς οἱ προφῆται

lautet weiter: „Einige aus den sieben Sekten im Volke,*) derer ich in den Denkwürdigkeiten schon Erwähnung gemacht habe, fragten ihn: Welches ist die Pforte zu Jesus? Jakobus antwortete: Er ist der Erlöser. Einige von ihnen glaubten, daß Jesus der Gesalbte (Christus) ist. Die vorher genannten Sekten glaubten aber weder an eine Auferstehung, noch an einen, der kommen werde, jedem nach seinen Werken zu vergelten. Welche aber glaubten, glaubten Alle wegen des Jakobus, des Bruders

---

δηλοῦσι περὶ αὐτοῦ „wie die Propheten ihn kund geben". Die jüdischen Lehrer, ebenso die ersten Gläubigen waren gewohnt, alle Verhältnisse der Gegenwart aus dem Gesichtspunkte der heiligen Schrift anzuschauen und dafür Belege und Andeutungen in ihr zu finden. Es war dies die eindringlichste Art, gewisse Stimmungen zu erwecken und Ueberzeugungen einzuprägen. Bei dem furchtbaren Drucke der römischen Gewaltherrschaft erschien der immer für sein Volk betende Jakobus als jene „Schutzdecke des Volkes", von der das prophetische Wort gelte: „Und schaffen wird der Herr über jegliche Stätte des Berges Sion . . . . eine Wolke bei Tag . . . .; denn sein wird über allem Herrlichen eine Schutzdecke חֻפָּה . . . . zur Deckung vor Ungewitter (ἐν σκέπῃ . . . . ἀπὸ σκληρότητος, LXX, Js. 4, 5, 6)." Darum nannte man ihn חַת־לְעַם Ὠβλίας. Das nom. propr. חֻפָּה (1 Chron. 24, 13) lautet bei den LXX Ὀπφᾶ. חֻפָּה bedeutet im talmudischen Sprachgebrauche die Thronstätte Gottes, d. i. den Schutz Gottes. „Gott wird bereiten im Paradiese Schatten und Schutzzelte (חפות) für die Gerechten (Levy, chald. Wrtrb. s. v.)". Zur gräcisierten Form Ὠβλίας vergleiche Ἰεκεμίας = יְקַמְעָם (1 Chron. 23, 19), Μεσσίας = מָשִׁיחַ, Μαρία = Μαριάμ.

*) H. E. IV, 30: „Essäer, Galiläer, Hemerobaptisten, Masbothäer, Samariter, Sadduzäer, Pharisäer". ἡμεροβαπτισταί die täglich ein Bad Nehmenden (?), μασβωθαῖοι Sabbatfeierer, שובתי שבת (Nedarim 111, 12. Grätz, Geschichte der Juden, Berlin 1853. I, 505). Doch vergleiche J. M. Rabbinowicz: Législation civile du Talmud. tom. II. Paris 1877. chez Ernest Thorin, p. XXXIII: Le saint homme Eusebius a trouvé également sept sectes dans la synagogue, et notre illustre historien Graetz est assez aimable pour chercher les sept sectes d'Eusebius dans le Talmud. L'intention est excellente. Nous devons être aimables et très-charitables envers les Chrétiens; le Talmud nous en fait un devoir sacré (?); mais nous ne sommes pas obligés de chercher à justifier leur erreurs etc. Daß die Galiläer nicht im Rufe jüdischer Rechtgläubigkeit standen, wird im Talmud öfter bezeugt.

des Herrn. Da nun viele von den Oberen glaubten, erhoben von den Juden sowohl Schriftgelehrte als Pharisäer Lärm, indem sie sagten, Jesus als den Christus zu erwarten, sei das ganze Volk in Gefahr. Sie sprachen zu Jakobus: Wir bitten dich, halte das Volk zurück, da es über Jesus getäuscht wurde, daß er der Christus sei. Wir bitten dich, bringe Alle, die auf den Paschatag kommen betreff Jesu zum Gehorsam; denn dir gehorchen Alle. Denn wir und das ganze Volk geben dir Zeugnis, daß du gerecht bist und keine Partei nimmst. Berede also du das Volk, über Jesus sich nicht täuschen zu lassen; denn sowohl das ganze Volk, als auch wir Alle gehorchen dir. Stelle dich nun auf die Tempelzinne, damit du dort oben gesehen und deine Worte vom ganzen Volke gehört werden; denn wegen des Festes sind alle Stämme auch mit den Heiden zusammengekommen. Die vorhin genannten Schriftgelehrten und Pharisäer stellten nun den Jakobus auf die Tempelzinne und riefen ihm zu und sprachen: Gerechter, dem wir Alle gehorchen müssen! da das Volk hinter Jesus dem Gekreuzigten her irre geführt wird, so thue uns kund, welches die Thüre zu Jesus ist? Und er antwortete mit lauter Stimme: Was fraget ihr mich über Jesus den Menschensohn? und eben er thront im Himmel zur Rechten der großen Kraft und wird kommen auf den Wolken des Himmels. Da nun Viele zu voller Zuversicht gebracht wurden und auf das Zeugnis des Jakobus hin in Lobpreisungen ausbrachen und riefen: Hosanna dem Sohne Davids, sprachen wiederum dieselben Schriftgelehrten und Pharisäer zu einander: Wir haben übel gethan, indem wir für Jesus ein solches Zeugnis veranlaßten. Aber laßt uns hinaufsteigen und ihn herunterstürzen, daß sie, in Schrecken gesetzt, ihm nicht glauben. Und sie schrieen und riefen: Wehe, wehe, auch der Gerechte ist irre geführt worden! Und sie erfüllten die Schrift, die bei Isaias geschrieben steht: „Laßt uns hinwegnehmen den Gerechten, denn er taugt für uns nicht; nun aber werden sie die Frucht ihrer Werke zu kosten bekommen."*)

---

*) Is. 3, 10 nach den LXX, wo aber statt ἄρωμεν δήσωμεν steht. Der Vers selbst weicht in auffallender Weise vom gegenwärtigen masoretischen

Nachdem sie nun hinaufgestiegen waren, stürzten sie den Gerechten herab und sprachen zu einander: Laßt uns Jakobus den Gerechten steinigen. Und sie fingen an ihn zu steinigen, weil er durch den Sturz nicht getödtet wurde, sondern sich umwendend hinkniete und sprach: Ich bitte, Herr, Gott, Vater, verzeihe ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Während sie ihn nun so mit Steinen bewarfen, rief einer von den Priestern, von den Söhnen Rechab's, eines Rechabiten,*) denen der Prophet Jeremias Zeugnis gegeben hat, und er sprach: Lasset ab! Was thuet ihr? Es betet für euch der Gerechte. Und einer von ihnen, ein Walker, nahm den Knüttel, mit dem er die Kleider stampfte, und schlug auf den Kopf des Gerechten, und so starb er den Tod eines Blutzeugen. Und sie begruben ihn am Platze,

---

Texte ab. Es ist schwer zu ermitteln, wie die LXX sich den Sinn zurecht gelegt haben. Da sie statt אִמְרוּ „saget", אסרו „bindet" lasen, haben sie wahrscheinlich zwischen כִּי־טוֹב ein לֹא eingeschaltet: „denn er ist ein nichtbrauchbarer" ꝛc. für uns.

*) Die Söhne Rechabs waren Nachkommen der 1 Mos. 15, 19 aufgeführten Keniten, eines arabischen Nomadenstammes, der sich den Israeliten als Führer in der Wüste angeschlossen und an der Südgrenze des Stammes Juda niedergelassen hatte, ohne sein Nomadenleben aufzugeben. Jonadab, der Sohn des Rechab, hatte sich mit Jehu zur Ausrottung des Baalkultus verbunden (2 Kön. 10, 15 flg.) und seine Kinder zur Beibehaltung der Lebensweise ihrer Väter mit Enthaltung von geistigen Getränken verpflichtet. Da sie diesem Gebote bis in die Zeit des Exiles herab treu blieben, erhielten sie durch den Mund des Propheten Jeremias die Verheißung Gottes: „Es soll Jonadab, dem Sohne Rechabs, nie an einem Manne fehlen, der vor mir stehe alle Zeit (35, 19)." Nach dem Berichte des Judenmissionärs Wolff sollen in Mesopotamien und Jemen noch Rechabiten wohnen. Jos. Wolff, ein Wanderleben von Dr. Sengelmann, Hamb. 1863. S. 65 und 196. Der Ausdruck „stehen vor dem Angesichte Gottes (עָמַד לִפְנֵי י׳)" bezeichnet einen Tempeldienst und rechtfertigt die Benennung εἷς τῶν ἱερέων „einer von den Priestern", da ἱερεύς, כֹּהֵן (nach seiner Grundbedeutung „stehen"), auch im weiteren Sinne vorkommt. Bei εἷς τῶν ἱερέων τῶν υἱῶν Ῥηχάβ ist der zweite Gen. der Genetiv der Apposition: „einer von den Priestern (Tempeldienern), nämlich von den Söhnen Rechabs, υἱοῦ Ῥαχαβείν" ist Apposit. zu Ῥηχάβ „eines Sohnes der Rechabim (Ῥαχαβείν, wie Χερουβείν neben Χερουβίμ, Χερουβεῖμ)," zu dem ὤν gehört, damit man nicht an irgend einen andern, unbekannten Rechab denke.

nahe beim Tempel,*) und noch befindet sich seine Denksäule beim Tempel. Dieser ist Juden und Heiden ein wahrhaftiger Zeuge geworden, daß Jesus der Christus ist. Und sogleich überzog sie Vespasianus mit Krieg."

Die Frage: Welches ist die Thüre zu Jesus, d. i. die Thüre, welche zur richtigen Erkenntnis Jesu führt, steht in keinem Zusammenhange mit der Parabel vom guten Hirten und von der Thüre zur Schafhürde, weil das Evangelium des Johannes später niedergeschrieben wurde. Der bildliche Ausdruck, echt semitisch, dient zur Bezeichnung eines in Kürze gefaßten Unterrichtes.**) „Stelle dich auf die Tempelzinne," erinnert an Matthäus (4, 5) und bezeichnet jene erhöhte Stelle, jenen hervorspringenden Erker, von dem aus Verkündigungen und Ansprachen an das Volk gehalten wurden. Wir müssen ihn jedenfalls im äußern (Heiden-) Vorhofe und zwar wegen der Lage des Tempelhauses auf der Südseite an einem der beiden Huldathore suchen. Von diesem officiellen Platze aus redete Jakobus auf Einladung der berechtigten Behörde zum Volke.***) Eine Steinigung wurde im äußern, nicht so im innern Vorhofe unbedenklich vorgenommen. Die

---

*) Ἐπὶ τῷ τόπῳ παρὰ τῷ ναῷ heißt nicht „an demselben Orte (wo er gesteinigt wurde, = ἐπὶ τῷ αὐτῷ τοπῷ, Vales. sepultus est eodem in loco)," sondern: „am Orte (am Platze) neben (nahe bei) dem Tempel," außerhalb der Stadtmauer am Abhange des Gehennathales oder auf der Ostseite am Kidronthale. Das gegenwärtige, sogenannte Jakobsgrab zwischen dem Dorfe Siloam und Gethsemani gehörte nach der dort gefundenen Inschrift einem gewissen Ḥesir (חזיר, 1 Chro. 24, 15). Auch ist an unserer Stelle von einer bloßen Denksäule (στήλη), keinem Grabmonumente (Mausoleum) die Rede.

**) Unserm ἡ θύρα τοῦ Ἰησοῦ entspricht der Titel באב מוסי Porta Mosis — des bekannten Werkes von Ed. Pococke. Vrgl. auch Porta linguarum orientalium sive elementa ect. v. H. Petermann, und die drei Abschnitte der Mischna Baba Kama u. s. w. Buxt. bemerkt: apud Talmudicos usus frequens est: aperite mihi ostium (Lex. f. 254).

***) Ich behielt die gewöhnliche Uebersetzung „Zinne (Einfassungskranz eines Mauerwerkes)" bei. Sachlich entspricht mehr „Erker (Balkon)", da πτερύγιον, wie כָּנָף bei den biblischen Schriftstellern allgemein den äußern, hervorspringenden Rand (den Saum, Zipfel) eines Gegenstandes bezeichnet.

Juden zerrten den Apostel Paulus aus dem innern Vorhof in den äußern, um ihn zu tödten (Act. 21, 30, 31). Einer versuchten Steinigung im innern Vorhofe wich Jesus aus, nicht mehr einer zweiten, im äußern Vorhof versuchten (Joh. 8, 59, 10, 31, 32).

Die Schilderung des Hegesippus, welche ich nach ihrem Wortlaute mitgeteilt habe,*) ist allerdings sehr kunstlos, wie sie schon von Eusebius und Hieronymus charakterisiert wird,**) aber sie enthält an sich nichts, was ihre Glaubenswürdigkeit mit Grund verdächtigte, oder was in einem direkten Widerspruche mit Josephus stünde.

5. Nach dem Berichte über den Tod des Procurators Festus und die Ernennung des Albinus zu seinem Nachfolger, woran eine kurze Schilderung des gewaltthätigen Hohepriesters Ananus des Jüngern geknüpft wird,***) fährt Josephus also fort: „Ananus, die Zeit (des Interregnums) nach dem Tode des Festus und vor der Ankunft des Albinus für günstig erachtend, setzte ein Gericht nieder, überantwortete demselben Jakobus, den Bruder Jesu, der genannt wird Christus, mit einigen andern, gegen die er Anklage auf Gesetzesübertretung erhob, und lieferte sie zur Steinigung aus." †) Darüber wurde ein so allgemeiner Unwille der Bessergesinnten im Volke laut, daß sich Agrippa veranlaßt sah, den Ananus des hohepriesterlichen Amtes schon nach drei Monaten zu entsetzen.

Man sieht dieser Darstellung leicht den Mangel actenmäßiger Forschung an. Josephus wußte nur, daß Ananus vorzugsweise

---

*) Euseb. II, 25. p. 137—141.

**) Euseb. 4, 12 ἁπλουστάτῃ συντάξει ὑπομνηματισόμενος. pag. 258. Hier. Catal. c. 22 libros composuit sermone simplici.

***) Oder Annas II., der jüngste Sohn des Annas, dem Jesus vorgestellt wurde. Joh. 18, 31.

†) Jüd. Gesch. 20, 9, 1. ὁ Ἄνανος, νομίσας ἔχειν καιρὸν ἐπιτήδειον, διὰ τὸ τεθνάναι μὲν Φῆστον, Ἀλβῖνον δὲ ἔτι κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπάρχειν, καθίζει συνέδριον κριτῶν καὶ παραγὼν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, καί τινας ἑτέρους ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρέδωκε λευσθησομένους. Ebenso Euseb. 2, 25, p. 142.

wegen Hinrichtung des Jakobus abgesetzt wurde. Die näheren Umstände waren ihm nicht bekannt geworden; deßwegen bediente er sich allgemeiner, unbestimmter Ausdrücke. Wenn Ananus ein Gericht niedersetzte, in welchem er nicht als Vorsitzender, sondern als Kläger auftrat,*) so ist dies in einer religiösen Angelegenheit etwas ganz Abnormes von Seite des Hohepriesters, und nicht anders zu erklären, als daß Ananus Zeloten wider Jakobus aufhetzte, die dann ihre Verfolgung auch auf Andere ausdehnten. Man wußte aber recht gut, wer Urheber jener That war, die das Volk mit Entsetzen erfüllte.

Die namentliche Bezeichnung: „Jakobus, der Bruder Jesu, der genannt wird der Gesalbte (Christus)", erregte Bedenken, daher ihre Echtheit vielfach in Zweifel gezogen und auch direkt bestritten wurde;**) aber kaum mit Recht.

Josephus war durch seinen Eintritt in römische Dienste dem wütendsten Hasse der nationalen Partei verfallen. Dies drängte ihn unwillkürlich auf Seite Solcher, die das Opfer religiösen Fanatismus geworden waren. Die große Erschütterung, welche Jesus in seinem Volke hervorgerufen hatte, konnte ihm nicht unbekannt geblieben sein. Hatte er sie früher ignoriert, so fing er jetzt an, sie anders zu beurteilen. Er sah darin eine besondere Sekte, die wegen ihrer den Lenkern des religiösen Lebens widerstrebenden Richtung, wie immer, blutig unterdrückt wurde. Als ein Beleg der Verblendung der Volksführer, und wie sie den Untergang der Nation gewaltsam herbeiführten, verdiente auch

---

*) Die Phrase καθίζει συνέδριον κριτῶν ist so unbestimmt als möglich, denn sie bezeichnet nicht eine Versammlung des hohen Rates, und dasselbe gilt vom zweiten Ausdrucke κατηγορίαν ποιησάμενος „veranstaltend eine Anklage als Gesetzesübertreter", ὡς παρανομησάντων. Das Verfahren der Zeloten hatte den Schein eines Gerichtes. Sie steinigten den Jakobus erst, nachdem er öffentlich zum Abfalle von der Religion der Väter aufgefordert hatte.

**) Bezweifelt von Clericus und Lardner, entschieden in Abrede gestellt von Creuzer, Credner, auch Thiersch (die Kirche im apostol. Zeitalter S. 185, der sie aber eine richtige Glosse nennt). Für die Echtheit Ernst Gerlach, die Weißagungen des A. Testamentes u. s. w. Berlin. 1863. S. 117.

diese Episode, in sein Geschichtsbuch aufgenommen zu werden. Solche Einzelnheiten charakterisierten das Gesamtbild und wurden von den Alten, denken wir nur an Herodot, mit Vorliebe behandelt. Bis zur Zerstörung Jerusalems wurde das friedliche Zusammenleben zwischen Juden und Christen nur ausnahmsweise gestört. Selbst der strenge Rabbi Elieser (gestorben um 116—118 n. Chr.) verkehrte unbedenklich mit den Judenchristen, von denen ein „Jünger Jesu" Jakob aus Kephar-Samia in Galiläa namentlich aufgeführt wird. Erst später machte er sich Vorwürfe und anerkannte den Beschluß des Synedriums, der jede Berührung mit den Christen verbot. Auch Chananiah, ein Neffe des Rabbi Josua, habe sich der Christengemeinde in Kapharnaum angeschlossen, sei aber von seinem Onkel mit Gewalt diesem Umgange entzogen worden.*)

Portius Festus starb in Judäa nach nur einjähriger Verwaltung im Jahre 62; in dieses oder den Anfang des nächstfolgenden Jahres 63 fällt die Hinrichtung des Jakobus. Im Mai des Jahres 66 brach der römisch-jüdische Krieg aus, den Hegesippus als Strafgericht Gottes für die am Bruder des Herrn begangene Frevelthat darstellte.

6. Die neutestamentlichen Bücher gedenken wiederholt der Brüder Jesu, Matth. 12, 46, Mark. 3, 31, Luk. 8, 19.: deine Mutter und deine Brüder; Joh. 2, 12: er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger; 7, 13: da sprachen seine Brüder; Act. 1, 14: diese alle, nämlich die Apostel samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern; 1 Kor. 9, 5: wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas. Namentlich werden aufgeführt: Jakobus und Joseph und Simeon und Judas (Matth. 13, 55; statt Joseph hat Mark. die gräcisierte Form Joses) und seine Schwestern; im Galaterbriefe (1, 19): Jakobus, der Bruder des Herrn.

Die Annahme jüngerer, leiblicher Brüder Jesu und Kinder der Maria widerspricht nicht direkt dem Buchstaben der Schrift, aber dem Geiste der Schrift und der gesamten kirch-

---

*) H. Grätz, Geschichte der Juden. Berlin 1853. S. 53, 56, 94.

lichen Überlieferung und ist längst schon als häretisch verworfen worden.*)

Die Ebioniten, mehr Juden als Christen, welche in das apostolische Zeitalter hinaufreichen, hatten aus ihrem Evangelium „nach den Hebräern" die ersten zwei Kapitel des Matthäus hinweggenommen, die Nazaräer beibehalten. Jene lehrten, daß Jesus ein leiblicher Sohn des Joseph und der Maria, diese, daß er vom heiligen Geiste empfangen und von der Jungfrau Maria geboren worden sei, daß sie aber nachher ehelich mit Joseph lebend noch mehrere Kinder gehabt habe. Die Nazaräer erscheinen als ein jüngerer Zweig der Ebioniten und als solche, die eine vermittelnde Stellung zwischen diesen und den Katholiken einzunehmen suchten, ähnlich etwa wie die Semiarianer. Waren die Ebioniten mehr Juden als Christen, so die Nazaräer mehr

*) Petav. de incarn. verb. lib. XIV., cap. 3: de virginitate Mariae. Heinr. Thiersch, Versuch zur Herstellung des histor. Standpunktes . . . . Erlangen 1845, S. 433: „Wir gestehen offen, daß es uns nicht gleichgiltig ist, ob die Mutter des Herrn, wie wir fest überzeugt sind, ἀεὶ παρθένος geblieben ist. Gewiß haben schon die ältesten Christen das gleiche Gefühl gehabt." Olshaus. Bibl. Comment. zu Matth. 1, 25: „Ohne die Heiligkeit der Ehe irgendwie beeinträchtigen zu wollen, kann man wohl denken, daß Joseph nach solchen Erfahrungen auf die Meinung geriet, seine Ehe mit Maria habe einen andern Zweck, als Kinder zu erzeugen." Hengstenberg: „Gegen die Annahme von leiblichen Brüdern Jesu hat sich der christliche Sinn von jeher lebhaft empört. Augustinus z. B. sagt: Num enim Maria iterum peperit? absit! illa femina mater esse potuit, mulier esse non potuit. Und noch im 18. Jahrh. sagt der treffliche reformierte Theologe Elsner: Pie recteque existimat Ecclesia, Josephum nunquam Mariam tetigisse . . . . Daß die neuere Theologie so gar kein Bedenken bei dieser Annahme hat, zeigt, daß zwischen ihr und der altkirchlichen noch eine weite Kluft befestiget ist. Sie sollte sich doch billig durch einen Br. Bauer warnen lassen, welcher in der „Kritik der evang. Geschichte der Synoptiker" I S. 46 sagt: Hätte Maria wirklich den Gottgezeugten geboren, so müßte das Grauen vor dem Wunderbaren, die Scheu vor derjenigen, die unmittelbar von der Kraft des Höchsten berührt worden war, bewirkt haben, daß Joseph ihr nachher nicht ehelich beiwohnte (Das Evang. d. hl. Johannes, I, 150)". Daß Maria keine Kinder außer Jesus gehabt habe, daran halten auch Lange und Keil fest; ersterer freilich mit nichtssagenden Phrasen, letzterer mit Berufung auf „eine unfruchtbare Ehe (!)".

Christen als Juden.*) Der letztere Ausdruck kommt indes auch im weitern Sinne von den Judenchristen, die für rechtgläubig gehalten werden, vor.

Helvidius, ein römischer Laie, der behauptete, daß Maria mehrere Kinder geboren habe, berief sich auf Tertullian und Viktorinus, den Bischof von Pettau. Hieronymus in seiner Entgegnung weist die Berufung auf Viktorinus als falsch zurück und bemerkt betreff Tertullians, daß er, vom kirchlichen Glauben abgefallen, nicht als Zeuge gelten könne.**) Eine solche Äußerung müßte, weil sie mit seiner ascetischen, extremen Richtung nicht harmonierte, sehr befremden und als Abfall von seiner Lehre angesehen werden; allein dies ist nicht der Fall, weil die einzige Stelle, welche man dafür vorbringt, etwas ganz anderes enthält.***) Bis in das vierte Jahrhundert hatte sich die Be-

---

*) Origen. Comm. in Matth. tom. XI, p. 494: οἱ ἐν ὀλίγῳ διαφέροντες αὐτῶν (Ἰουδαίων) Ἐβιωναῖοι. Der Name Nazaräer kommt zuerst bei Epiphanius und Hieronymus vor. Die älteren Väter unterscheiden sie noch nicht explicite von den Ebioniten, obwohl sie verschiedene Abarten derselben kennen. Orig. c. Cels. lib. V, 61: οὗτοι δ᾽ εἰσὶν οἱ διττοὶ Ἐβιωναῖοι, ἤτοι ἐκ παρθένου ὁμολογοῦντες ὁμοίως ἡμῖν τὸν Ἰησοῦν, ἢ οὐχ᾽ οὕτω γεγεννῆσθαι, ἀλλ᾽ ὡς τοὺς λοιποὺς ἀνθρώπους. Einen Nazaräer hatte er vor Augen, wo er (hom. 7 in Luc.) sagt: in tantam quippe nescio quis prorupit insaniam, ut assereret, negatam fuisse Mariam a Salvatore eo quod post nativitatem illius juncta fuerit Joseph (tom. III, p. 940 ed. Delarue).

**) Advers. Helvidium, tom. IV, p. 141 ed. Bened.: Tertullianum in testimonium vocat et Victorini Petabionensis Episcopi verba proponit. Et de Tertulliano quidem nihil amplius dico, quam ecclesiae hominem non fuisse. Aus dieser Stelle scheint hervorzugehen, daß Helvid. sich auf Tertull. berief, ohne einen Ausspruch desselben wörtlich anzuführen, und Hieron. nicht veranlaßt war, näher darauf einzugehen.

***) De monogamia c. 8. (ed. Oehler, I, 772): ut Christum quidem virgo enixa est, semel nuptura post partum (al. l. ob partum), ut uterque titulus sanctitatis in Christi censu dispungeretur per matrem et virginem et univiram. Rigalt. bemerkt: hanc Tertulliani sententiam . . . contradicit Hieronymus: „et de Tertulliano ect.“, quibus verbis significat, Septimum nonnulla scripsisse catholicis minime consentanea. Thilo (Cod. Apocr., 364) combiniert mit dieser Stelle noch de carne Christi c. VII (sic) und zieht die Folgerung: qui

hauptung von leiblichen Brüdern Christi nicht über die juden-christlichen Kreise hinaus verbreitet. Eunomius, der Consequenteste unter den Arianern, verleibte sie seinem Systeme ein;*) dem Eusebius von Cäsarea wird sie aber mit Unrecht zur Last gelegt.**) Da er sich ausdrücklich auf Hegesippus beruft,

---

(Tertull.) affirmare videtur, fratres Domini revera fuisse uterinos. Aber gerade diese Stelle zeigt deutlich, in welchem Sinne Tertullian semel nuptura genommen hat. Sie lautet (c. 23 ed. Oehler, II, 462): si virgo concepit, in partu suo nupsit ipsa patefacti corporis lege, in quo nihil interfuit de vi masculi... haec denique vulva est, propter quam et de aliis scriptum est: Omne masculinum adaperiens vulvam sanctum vocabitur Domino (Exod. 13, 2). Quis vere sanctus quam dei filius? quis proprie vulvam aperuit, quam qui clausam patefecit? .... eum hac ratione apostolus non ex virgine, sed ex muliere editum filium dei pronunciavit. agnovit apertae vulvae nuptialem passionem. — nupsit (nuptura) heißt somit: Maria virgo communi lege patefacto corpore Jesum peperit (paritura) — nach einer Anschauung, welcher wir auch noch bei Origenes, Irenäus, Athanasius und Anderen begegnen. Petavius XIV. 5, 5, p. 261 (ed. Barri-Ducis 1869) bemerkt: sunt et alii complures tam graeci quam latini, qui virginis uterum in partu fuisse patefactum dicunt.

*) Τὸν Ἰωσὴφ .... μετὰ τὴν ἄφραστον κυοφορίαν συνάπτειν τῇ παρθένῳ. Excerpt. Philost. lib. VI. c. 2 Die arabische Sekte der „Gegner Mariä" (ἀντιδικομαριανῖται, Epiphan. haer. 87) ist späteren Ursprungs.

**) Thilo (l. c.) sagt nur: eadem fortasse mens Eusebii h. ecc. II, 1, ubi simpliciter Jacobum Josephi filium dicit. Die Stelle lautet: τότε δῆτα (nach der Steinigung des Stephanus) καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ Κυρίου λεγόμενον ἀδελφὸν, ὅτι δὴ καὶ οὗτος τοῦ Ἰωσὴφ ὠνόμαστο παῖς, τοῦ δὲ Χριστοῦ πατὴρ ὁ Ἰωσὴφ, ᾧ μνησθεῖσα ἡ παρθένος, ἢ συνελθεῖν αὐτοὺς εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα.... τοῦτον δὴ αὐτὸν Ἰάκωβον... ἱστοροῦσι (p. 82). Wir haben eine durch Einschaltung unterbrochene Construction. Die Unterbrechung beginnt aber nicht mit ὅτι δὴ und endet nicht mit παῖς (Lämmer), noch reicht sie von ὅτι δὴ bis ἔχουσα (Vales.), sondern sie umfaßt den Satz τοῦ δὲ Χριστοῦ... ἔχουσα, was ὅτι δὴ... τοῦτον δὴ deutlich zu erkennen gibt. Wir müssen somit übersetzen: Von Jakobus mit dem Beinamen der Bruder des Herrn, weil nämlich auch dieser (der Herr) ein Sohn des Joseph genannt wurde (Joseph aber hieß der Vater Christi, weil die ihm verlobte Jungfrau, ehe sie zusammen kamen, erfunden wurde, vom heiligen Geiste empfangen zu haben)... von eben diesem Jakobus... wird berichtet". Die Stelle kann den ihr unterlegten Sinn haben, aber nichts nötigt zu einer solchen Deutung, und die übrigen Stellen bei Eusebius weisen diese Deutung

welcher den Klopas, dessen im Evangelium erwähnt werde, einen Bruder des Joseph nennt, da derselbe Hegesippus den Klopas als den Vater des Jakobus und Simeon, der beiden ersten Bischöfe von Jerusalem, bezeugt; da ferner Epiphanius dasselbe wiederholt und nur noch Jakobus mit dem Beinamen Panther als Vater des Klopas und Joseph, somit als Großvater der Brüder des Herrn aufführt:*) kann Eusebius an leibliche Söhne des Joseph, sei es auch aus einer früheren Ehe, unmöglich gedacht haben, sondern nur an Söhne des Klopas, der ein Bruder des Joseph war.

7. In der Catena zu Johannes findet sich unter dem Namen Origenes folgende Stelle: „Es wird von Vielen betreff der Brüder Jesu die Frage aufgeworfen, in wie fern er solche gehabt

entschieden zurück. Er wollte vor allem hervorheben, daß von einem eigentlichen Brudersein zwischen Jakobus und Jesus nicht die Rede sein könne, that es aber in, wie solches öfter geschieht, nicht präcis gefaßter Weise. Credner (Einleit. in d. N. T. Halle 1836. S. 585) hat die nur von zwei Handschriften unterstützte Lesart aufgenommen: ὅτι δὴ καὶ οὗτος υἱὸς ἦν τοῦ Ἰωσὴφ τοῦ νομιζομένου οἱονεὶ πατρὸς τοῦ Χριστοῦ. Man sieht leicht, warum er dies that. Es lag ihm alles daran, den Jakobus zu einem Sohne des Joseph mit der Maria zu machen. Daß Eusebius damit in unlösbaren Widerspruch mit sich selbst käme, kümmerte ihn nicht. Kuhn (l. c. S. 27) und nach ihm Schleyer (l. c. S. 54) beziehen οὗτος auf Jakobus. In diesem Falle müsse offenbar αὐτός stehen; aber auch davon abgesehen, verstehe ich nicht, was die von Kuhn gegebene, von Schleyer wiederholte Erklärung bedeuten soll: „Indem Eusebius auseinandersetzt, daß Joseph nicht in vollem Sinne des Wortes Vater Jesu heißen könne, hat er dies auch von Jakobus sagen wollen.“

*) Οὗτος μὲν γὰρ Ἰωσὴφ ἀδελφὸς γίνεται τοῦ Κλωπᾶ, ἦν γὰρ υἱὸς τοῦ Ἰακὼβ ἐπικλὴν δὲ Πάνθηρ καλούμενος. haer. 78. 7. Die Juden nannten einen Panther den eigentlichen Vater Jesu, und schon Celsus machte den Christen diesen Vorwurf (ἀπό τινος στρατιώτου Πανθήρα τοὔνομα. Orig. c. Cels. I, 32). Im Evangelium des Nikodemus lautet der erste Klagepunkt der Juden vor dem Prokurator: ὅτι ἐκ πορνείας γεγέννησαι. Da Johannes Damascenus einen Panther und Barpanther in die Genealogie der Maria aufnimmt (ex Barpanthere Joachim), glaubten christliche Gelehrte, daß diesem Namen ein historischer Kern zu Grunde liege, weil auch im Targum der Megilloth (Esther) ein פנדירא vorkomme. Allein der Verfasser dieses Targums hat sehr wahrscheinlich ziemlich lange nach der talmudischen Epoche gelebt (Zunz, gottesdienstliche Vorträge. Berlin. 1832. S. 65).

habe, da Maria immer Jungfrau geblieben ist. Leibliche Brüder hatte er keine, weil die Jungfrau weder ein anderes Kind geboren hat, noch Joseph sein Vater gewesen ist. Darum hießen Söhne Josephs von einer früher verstorbenen Ehefrau gesetzlich seine Brüder, seitdem auch Maria in derselben Weise seine Gemahlin genannt wurde. Folgerecht wurden nach dieser Einrichtung Söhne Josephs Brüder Jesu, obgleich er selbst kein Sohn Josephs war."*) In dem später geschriebenen Commentare zu Matthäus gibt er die Quelle dieser Notiz an: „Gestützt auf eine Aussage des nach Petrus benannten Evangeliums, oder des Buches Jakobs sagen einige, daß die Brüder Jesu Söhne des Joseph gewesen seien von einer ersten, vor Maria ihm angetrauten Frau. Jene (nämlich von den Nazaräern), welche dieser Tradition folgen, halten fest an der unbefleckten Jungfräulichkeit Mariä."**) Er beobachtet hier, weil keines dieser Bücher ein kirchliches Ansehen genoß, eine mehr ablehnende Haltung. Es sind Nazaräer, die dieses sagen, gestützt auf apokryphe Überlieferungen. Dasselbe thut er in seiner, aus derselben Zeit stammenden, reifsten Schrift gegen Celsus: „Dieser ist derselbe Jakobus, von dem der echte Jünger Jesu, Paulus, sagt, daß er ihn gesehen habe als den Bruder des Herrn, nicht so sehr wegen der Blutsverwandschaft oder der gemeinsamen Erziehung, als wegen der Übereinstimmung in Sitte und Rede."***) Sein Ausdruck „gestützt auf eine Aussage des

---

*) Ζητεῖται παρὰ πολλοῖς περὶ τῶν ἀδελφῶν Ἰησοῦ, πῶς εἶχε τούτους, τῆς Μαρίας μέχρι τελευτῆς παρθένου διαμεινάσης. ἀδελφοὺς μὲν οὐκ εἶχε φύσει, οὔτε τῆς παρθένου τεκούσης ἕτερον, οὐδὲ αὐτὸς ἐκ τοῦ Ἰωσὴφ τυγχάνων. νόμῳ τοιγαροῦν ἐχρημάτισαν αὐτοῦ ἀδελφοὶ υἱοὶ Ἰωσὴφ ὄντες ἐκ προτεθνηκυίας γυναικός. καὶ ἐπεὶ καθ᾽ ὁμολογίας γυνὴ αὐτοῦ ἡ Μαριὰμ ἐχρημάτισεν. ἀκολούθως τῇ τοιαύτῃ διατάξει ἀδελφοὶ τοῦ Ἰησοῦ εἴρηνται οἱ ἐκ τοῦ Ἰωσὴφ, εἰ καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ μὴ τυγχάνει. Corder. Catena in S. Joannem. p. 75. — Der ungewöhnliche Dativ bei παρά statt des regelmäßigen Genitiv weist darauf hin, daß ζητεῖται παρά wie das latein. quaeritur inter steht, z. B. quaeritur inter medicos, cujus generis aquae sint utilissimae.

**) In Matth. tom. X. n. 17 (ed. Delarue III, p. 462).

***) Cont. Cels. lib. I. n. 47 .... ὡς ἀδελφὸν τοῦ κυρίου οὐ τοσοῦτον διὰ τὸ πρὸς αἵματος συγγενὲς ἢ τὴν κοινὴν αὐτῶν ἀνατροφὴν, ὅσον διὰ τὸ ἦθος καὶ τὸν λόγον. Jedenfalls steht τὸ πρὸς αἵματος συγγενές im weitern Sinne.

Evangeliums nach Petrus, oder des Buches Jakobs,"*) läßt vermuten, daß er von der erstern Schrift nicht persönlich Einsicht genommen hat, jedenfalls aber mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß es falsch ist, dieses Evangelium mit dem Hebräerevangelium zu identificieren, wie man gewöhnlich thut, oder anzunehmen, das Hebräerevangelium habe dieselbe Notiz enthalten. Origines kennt dieses Evangelium genau, aber nur unter dem Titel Hebräerevangelium. Daß es über Joseph und dessen angebliche Kinder nichts enthielt, darüber ist Hieronymus ein vollgiltiger Zeuge. Er zählt diese Nachricht zu den deliramentis apocryphorum. Das Hebräerevangelium, von ihm in's Lateinische und Griechische übertragen, ist ihm kein apokryphes Buch.**) Auch Eusebius unterscheidet genau zwischen beiden Schriften. Das Petrusevangelium nennt er häretisch, nicht so jenes nach den Hebräern.***) An einer andern Stelle seiner Kirchengeschichte lesen wir, es sei zu Roßos (einer Stadt an der syrischen Küste, nicht fern von Antiochia) wegen der Lesung des Petrusevangeliums in der Gemeinde eine Spaltung ausgebrochen, und Serapion (der unmittelbare Nachfolger des Theophilus, um 190) habe, nachdem er das Buch

---

*) Τοὺς δε ἀδελφοὺς Ἰησοῦ, φασί τινες, εἶναι, ἐκ τῆς παραδόσεως ὁρμώμενοι τοῦ ἐπιγεγραμμένου κατὰ Πέτρον εὐαγγελίου ἢ τοῦ βιβλίου Ἰακώβου .... l. c.

**) Quidam fratres Domini de alia uxore Joseph filios suspicantur, sequentes deliramenta apocryphorum et quandam Escham mulierculam confingentes. in Matth. 12, 17.

***) Er stellt das Hebräerevangelium unter die ἀντιλεγόμενα in Einer Reihe mit der Apokalypse des Johannes und der des Petrus, dem Briefe des Barnabas, dem Pastor des Hermas und den Unterweisungen der Apostel (διδαχαὶ τῶν ἀποστόλων); dagegen die Evangelien des Petrus, des Thomas u. s. w. unter die in häretischer Absicht den Aposteln unterschobenen Werke. H. E. III, 26. p. 207. Veranlassung zu dieser Confundierung zweier Schriften wurde Theodoret, haeret. fab. II, 2 οἱ δὲ Ναζωραῖοι Ἰουδαῖοί εἰσιν — τῷ καλουμένῳ κατὰ Πέτρον εὐαγγελίῳ κεχρημένοι. Jene Nazaräer, welche Juden, d. i. mehr Juden als Christen waren, haben sich des Evangeliums nach Petrus bedient. Origenes beruft sich in genauer Uebereinstimmung auch auf solche (τινές), welche sich des Evangeliums nach Petrus oder der Schrift des Jakobus bedienen. Da nun das Hebräerevangelium derartiges nicht enthielt, muß das Petrusevangelium davon unterschieden werden.

geprüft, darüber eine kleine, an diese Gemeinde adressierte Schrift verfaßt, aus welcher er folgende Stelle anführt: „Wir nehmen Petrus und die übrigen Apostel an wie Christum. Das aber unter ihrem Namen fälschlich Geschriebene, wissend, daß uns solches nicht überliefert worden ist, weisen wir erfahrungsgemäß zurück. Während meines Aufenthaltes bei euch war ich der Meinung, daß Alle im rechten Glauben wandeln; und das unter dem Namen des Petrus von ihnen vorgelegte Evangelium durchblätternd sagte ich: Wenn nur dieses euch das Bedenken Erregende scheint, mag es gelesen werden. Da ich aber aus dem mir Mitgeteilten kennen gelernt habe, daß ihr Sinn einer Häresie zum Schlupfwinkel diene, beeile ich mich, euch nochmal zu besuchen.*) Darum, Brüder, erwartet mich in Bälde. Es ist mir nicht entgangen, welcher Irrlehre der Marcianer verfiel.**) Und daß er mit sich selbst in Widerspruch gekommen ist, ohne Einsicht dessen, was er sage, werdet ihr aus dem für euch Niedergeschriebenen ersehen. Denn da ich dieses Evangelium von solchen, die sich desselben bedienen, zur Hand bekam, nämlich von den

---

*) Ἐγὼ γὰρ γενόμενος παρ᾽ ὑμῖν ὑπενόουν τοὺς πάντας ὀρθῇ πίστει προσφέρεσθαι, καὶ μὴν (al. l. μὴ) διελθὼν τὸ ὑπ᾽ αὐτῶν προφερόμενον ὀνόματι Πέτρου εὐαγγέλιον εἶπον· ὅτι εἰ τοῦτό ἐστι μόνον τὸ δοκοῦν ὑμῖν παρέχειν μικροψυχίαν ἀναγινωσκέσθω (Vales. si quidem hoc solum est quod simultatem parit inter vos legatur). νῦν δε μαθὼν ὅτι αἱρέσει τινὶ ὁ νοῦς αὐτῶν ἐφώλευεν ἐκ τῶν λεχθέντων μοι σπουδάσω πάλιν γενέσθαι πρὸς ὑμᾶς (Lämmer verbindet ἐκ τ. λεχθέντων μοι mit ἐφώλευεν, was dann wohl zu übersetzen wäre: ihr Sinn bereitete aus dem mir Gesagten einen Schlupfwinkel... Vales. nunc vero quum ex iis quae mihi dicta sunt, plane perspexerim, quod mens illorum haeresim tunc occultam tegebat). VI, 12. p. 447.

**) Ὁ Μαρκιανός, Marcianus, d. i. ein Anhänger des Markus. Markus, ein Gnostiker des zweiten Jahrhunderts, dessen Lehre Irenäus (I, c. 14—21) eingehend schildert, hatte viele und darunter heimliche Jünger, die eifrig Bücher verfaßten, in denen sie ihre Systeme mit Stellen aus der heiligen Schrift verblümten. Eine solche Schrift war das Evangelium Petri. Es waren Wölfe in Schafskleidern. Auch Serapion hatte sich anfänglich täuschen lassen; denn die Lesart μὴν ist der andern μὴ (Vales. et quum Evangelium illud .... non perlegissem) offenbar vorzuziehen. Kein wachsamer Hirte erlaubt etwas, wovon er gar keine Einsicht hat.

Nachfolgern seiner Vorgänger, die man Doketen nennt, denn die mehreren Lehrsätze (des Marcianers) gehören eben dieser Sekte an, war ich im Stande, es zu prüfen und zu dokumentieren, daß es großentheils mit der Lehre des Heilandes übereinstimme, einiges aber in Widerspruch mit ihr stehe, was ich für euch zusammengestellt habe."

Ich behielt die Stelle nach ihrem Wortlaute bei, weil sie trotz mancher Dunkelheit belehrend ist.*) Wir sehen: 1. Serapion wußte, daß ein Evangelium, das von Petrus geschrieben wäre, nicht existiere. Er nennt das vorgebliche entschieden eine pseudonyme Arbeit. 2. Doch nahm er, in der Meinung, es sei in guter, rechtgläubiger Absicht geschrieben, keinen Anstand, dessen Lesung zu gestatten, nicht statt eines kanonischen Evangeliums, die schon längst im kirchlichen Besitze waren, sondern neben denselben, wie dies auch bei andern Schriften wegen ihres erbaulichen Inhaltes nicht behindert wurde. 3. Als man ihn aber in Kenntnis setzte, daß dieses Evangelium aus einem häre-

---

*) Auf den argen Mißbrauch, der mit diesem Berichte des Eusebius getrieben wurde, kann hier nicht eingegangen werden. Nach Hilgenfeld (Nov. Testam. extra Canonem fasc. IV. p. 39—42) ist das Evang. Petri in die Mitte zwischen die Nazarenische und Ebionitische Recension des Hebräerevangeliums zu stellen, hat im Markusevangelium seine kanonische Redaction gefunden und wird von Justin und Pseudo-Clemens gebraucht. Den Doketismus findet Hilgenfeld in der aus diesem Evangelium von Markus in sein Evangelium aufgenommenen Stelle: οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς Μαρίας καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου; Credner baute ein ganzes System auf die luftige Hypothese, daß Justinus sich dieses Petrus-Evangeliums bedient und das Markusevangelium nicht gekannt habe. Sein Bericht, daß Jesus die Brüder Johannes und Jakobus Boanerges nannte, was nur Mark. 3, 17 erzählt, sei ursprünglich im Petrus-Evangelium gestanden. Bleek nennt das Petrus-Evangelium eine der verschiedenartigen Bearbeitungen des Hebräer-Evangeliums. Es sei nicht vor den letzten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts in Cilicien entstanden, wo es Serapion fand. Außerhalb dieses Landes und nach dieser Zeit habe es in der Kirche keine weitere Verbreitung gefunden. Ich weiß nicht, auf welchen Grund hin Bleek und andere Gelehrte (Reithmayr, Möhlers Patrologie, S. 403) Rossus (Rosos) eine cilicische Stadt nennen, vergl. Pauly, VI, 1 S. 553, Spruner, Atlas antiquus. tab. XV.

tischen Kreise stamme und geschickt verborgen häretischen Interessen diene, und er sich durch genaue Prüfung davon überzeugte, nahm er unverzüglich seine erste Erlaubnis zurück, nicht ohne es in einer eigenen Schrift zu motivieren.*) Vom Inhalte des Evangeliums selbst erfahren wir nichts, und der Titel erlaubt keinen Schluß, weil die Häretiker ihre Lehren „Evangelium" nannten. Auch die Nachricht des Theodoret (haer. fab. II, 2), daß die Nazaräer sich dieses Evangeliums bedient hätten, gibt über seinen Inhalt keinen Aufschluß.**)

8. Anders verhält es sich mit dem Buche des Jakobus. Es hat sich in mehreren Textgestaltungen unter dem gewöhnlichen, aber nicht ursprünglichen Titel Protoevangelium erhalten und erzählt in einer bis an die äußerste Grenze des naiven Stiles streifenden Weise die wunderbare Geschichte Mariä von ihrer Geburt bis zum bethlehemischen Kindermorde. Sein Inhalt hat weder einen historischen Wert, noch irgend einen traditionellen Kern. Am Schlusse sagt der Verfasser: „Ich, Jakobus, habe diese Geschichte in Jerusalem geschrieben. Und ich pries Gott den Herrn, der uns diese Geheimnisse geoffenbaret hat."***) Daß dieser vorgebliche Jakob weder in Jerusalem gelebt hat, noch seiner Nationalität nach ein Jude, sondern Grieche gewesen ist, der sich nicht einmal bemüht hat, seiner Erzählung auch nur an=

---

*) Weder Erlaubnis noch Verbot bezog sich auf die kirchliche Lesung, sondern betraf nur die private Lectüre. Unter der Hand wurden, auch wo die kirchliche Lesung längst festgesetzt war, apokryphe Bücher colportiert. Vrgl. Cyrill. v. Jerus. Cat. VI. c. 31 μηδεὶς ἀναγινωσκέτω τὸ κατὰ Θωμᾶν εὐαγγέλιον.

**) Basilides schrieb 24 Bücher εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Eus. IV, 7. p. 254), was Hippolytus also erklärt: εὐαγγέλιον ἐστὶ κατ᾽ αὐτοὺς ἡ τῶν ὑπερκοσμίων γνῶσις, evangelium est secundum eos supramundanorum intelligentia VII, 27 p. 376. S. Hippolyti reputationes omnium haeresium . . . ed. Duncker. Göttingen 1859. p. 243. ed. Miller. Oxford 1851.

***) Im latein. Texte steht: ego autem Jacobus, qui et historiam scripsi, tumultu facto in Jerusalem, quem quidem suscitavit Herodes, subduxi me in desertum, quousque sedatus est tumultus in Jerusalem. Thilo, Cod. Apocryphus, I, 159—273. Leipzig 1832.

nähernd eine geschichtliche Wahrscheinlichkeit zu geben, sieht man aus einer Reihe von Schilderungen, die bei einem jüdischen Schriftsteller gar nicht denkbar sind.*) Gleich die ersten Worte Joakims (Joachim) vereiteln alle Anstrengungen, ihnen einen liturgisch verständlichen Sinn abzugewinnen.**) Dem Reichthume des Vaters, seinen Opfern und großartigen Gastmählern, zu denen die Priester und Schriftgelehrten, der hohe Rat und das ganze Volk eingeladen werden, entspricht schlecht die Armut seines einzigen Kindes Maria. Die ganze Erzählung schwebt

---

*) Auf die Botschaft des Engels, daß Anna empfangen werde, verließ Joakim die Einsamkeit, berief seine Hirten und sprach: Bringet mir zwölf tadellose (weibliche) Lämmer zum Opfer für den Herrn, meinen Gott, und bringet mir zwölf tadellose Kälber für die Priester und den hohen Rat (τῇ γερουσίᾳ) und hundert Ziegenböcke für das gesamte Volk. p. 184. — Das Stirnband des Hohepriesters (πέταλον) wird mit dem Brustschilde (חֹשֶׁן, rationale judicii, λογεῖον τῶν κρίσεων LXX) verwechselt, und berichtet, daß Joakim hinaufstieg auf den Brandopferaltar p. 188. — Der Priester nahm die dreijährige Maria und stellte sie auf die dritte Stufe des Brandopferaltares. p. 200. — Die Hohenpriester sprachen zu Zacharias: Stelle dich hin zum Brandopferaltare des Herrn, gehe hinein und bete für sie (die zwölfjährige Maria), und was der Herr, Gott dir offenbaren wird, werden wir thun. Und der Priester zog an das Dodekakodon (δωδεκακώδων, den Zwölfglockenrock, den hohepriesterlichen Meil) und ging in das Allerheiligste und betete. p. 202. — Ein Tempelvorhang wird gewebt. Sieben Jungfrauen aus dem Stamme Davids teilen sich nach dem Loose in die sieben Stoffe Gold, Amyanthos (eine Art Asbest), Byssus, Seide, Hyacinth, Scharlach, Purpur. Maria erhielt zum Weben den Scharlach (und Purpur). p. 212. — Maria und Joseph trinken das Fluchwasser (τὸ ὕδωρ τῆς ἐλέγξεως). p. 232. — Nur hellenischer Anschauung entspricht es, wenn Anna unter einem Lorbeerbaume sitzend den Vögeln der Luft, den Tieren des Feldes und den Wellen ihre Not klagt. p. 180.

**) Προσέφερε (Ἰωακὶμ) τὰ δῶρα αὐτοῦ διπλᾶ κατὰ τὸ ἔθος λέγων· Ἔσται τὸ τῆς περιουσίας μου παντὶ τῷ λαῷ, καὶ τὸ τῆς ἀφέσεως κυρίῳ τῷ θεῷ μου εἰς ἱλασμὸν ἐμοί. Thilo bemerkt zur Uebersetzung des Fabricius (abundet hoc pro toto populo et sit mihi in remissionem ut deus mihi sit propitius) accuratius Graeca reddes sic: Quod est abundantiae meae (quod offero ex abundanti) sit (prosit) toti populo, quod vero est remissionis (quantum lex postulat muneris vel sacrificii pro peccato) sit (consecratum) domino deo meo in expiationem mihi (ut mihi reddatur propitius). p. 164.

gleichsam in der Luft; es wird kein Ort genannt, bis zum Beginne des Berichtes der Evangelien: „In jenen Tagen ging aus ein Befehl des Kaisers Augustus u. s. w.“ Während Zacharias im Allerheiligsten betete, erschien ihm ein Engel des Herrn und sprach: Zacharias, Zacharias, gehe hinaus und rufe zusammen alle Witwer des Landes, und jeder trage einen Stab, und an welchem der Herr Gott ein Zeichen geben wird, dessen Gemahlin soll sie (Maria) werden. Und die Herolde gingen hinaus in die ganze Landschaft von Judäa, und die Posaune des Herrn ertönte, und Alle liefen, und Joseph warf sein Beil weg, und auch er lief in die Synagoge. Da ihn nun das Loos traf, sprach er, sich entschuldigend: „Ich habe Söhne und bin ein Greis, sie aber ist jung, ich möchte zum Gespötte werden den Kindern Israel.“ Und wieder bei der Schätzung: „Ich will meine Söhne aufschreiben lassen; was aber soll ich bei diesem Mädchen thun? wie soll ich sie aufschreiben lassen? Als meine Frau? aber dessen schäme ich mich. Als meine Tochter? aber die Kinder Israel wissen, daß sie meine Tochter nicht ist.“ Und er sattelte eine Eselin, und sein Sohn leitete sie, und er folgte hinter ihnen her, und sie näherten sich (Bethlehem) bis auf eine Entfernung von drei (römischen) Meilen.*)

Im arabisch uns überlieferten Buche von der Kindheit Jesu (de infantia Salvatoris) liest man: „Jakob und Jose hatten den Herrn Jesus, der ein Kind war, herausgeführt, daß er mit den Kindern spiele (c. 35)“. Und später: „Am andern Tage schickte wiederum Joseph seinen Sohn Jakob, daß er Holz sammle, und der Herr Jesus ging mit als sein Begleiter (c. 43)“.**) In der Geschichte von der Geburt Mariä und der Kindheit Jesu (angeblich von Hieronymus aus dem Hebräischen in’s Lateinische übersetzt) gebraucht Joseph dieselbe Entschuldigung, wie

*) Ὅτι οὐκ ἔστι μου θυγάτηρ. Vindob. ἔστι μοι „daß ich keine Tochter habe“, was dem Zusammenhange besser zu entsprechen scheint, für uns aber ohne Bedeutung ist. καὶ εἷλκεν ὁ υἱὸς αὐτοῦ, wozu andere Texte Σαμουήλ oder Συμεών, oder Ἰάκωβος κ. Συμεών, auch alle vier Brüder fügen. p. 236.

**) Im Arabischen lautet der Titel: „Evangelium der Kindheit“. pag. 65.

sie im Protoevangelium steht: „Ich bin ein Greis und habe Söhne, warum übergebt ihr mir dieses Mädchen (c. 8)?" *)

Ein Blick in die Geschichte läßt uns erkennen, daß die Vorliebe für Legenden in dem Maße zunahm, als der Sinn für historische Forschung schwächer wurde. Dieser Proceß entwickelte sich in der griechischen und überhaupt der morgenländischen Kirche mit wuchernder Triebkraft und macht es leicht erklärlich, wenn das Protoevangelium nicht blos schnell Eingang fand, sondern auch ein gewisses kirchliches Ansehen erhielt, indem es in die Synaxarien aufgenommen und an den verschiedenen Marienfesten stückweise, entsprechend den Lectionen in unserm Breviere, vorgelesen wurde.**) Dem zufolge fand auch die Annahme von Kindern Josephs aus einer ersten Ehe weite Verbreitung, und Thilo hat nicht gesäumt, die Zeugen mit großem Fleiße zu sammeln, doch so, daß er die Stellen nur citiert, nicht nach ihrem Wortlaute mitteilt.***)

---

*) Historia de Nativitate Mariae et de infantia salvatoris. p. 336. Zur ersten Schrift bemerkt Thilo: animus non est de origine et aetate horum commentorum hic accuratius disquirere. p. XLIV. Und zur zweiten: haud dubie . . . . viros eruditos quibus codices mss. evangelii infantiae ad manum venerunt, ab editione absterruit anilium et putidarum fabularum taedium. p. CVII.

**) Synaxaria = Vitae Sanctorum et Martyrum in compendium redactae et succinta expositio solemnitatis de qua agitur. Vergl. auch Thilo p. LIX.

***) Filios Josepho fuisse e priori conjuge, quam ipse ante Mariam duxerit, inter patres ecclesiae primus refert Origines ex traditione evangelii secundum Petrum inscripti vel libro Jacobi. Idem tradunt Greg. Nyss. or. II. de resurr. Christi tom. 3. p. 412. Chrysost. hom. V. in Matth. p. 59. Cyrill. Alex. Glaphyrorum lib. VII. p. 221. Amphiloch. (sive potius Theodot. Ancyr.) hom. IV. p. 56. ed. Combef. Oecumenius ad Act. 15, 13. Euthym. ad Matth. 12, 46. Hilar. cap. I. in Matth. col. 671. ed. Veron. Ambros. de instit. virg. c. VI. et Ambrosiaster ad Gal. 1. 19. Ii, qui nominatim Josephi progeniem recensent aliquantum inter se dissentiunt. Epiphan. haer. LI. num. 8. et 10 Josephum sex liberorum e priori uxore parentem facit. Zu denen, welche die „Brüder Jesu" für Kinder der Maria halten, zählt er als möglich neben Tertullian auch den Eusebius. p. 362 sq. Jene Stellen, in welchen die Kinder Josephs namentlich

9. Wenn wir die Stellen selbst prüfen und die älteren von den jüngeren ausscheiden, dann reduciert sich die Zahl derselben auf ein sehr bescheidenes Maß. Als Zeugen fallen Origenes und Eusebius, wie schon bemerkt, weg; ebenso aber auch Epiphanius, Chrysostomus und Ambrosius. Die spät lebenden Ökumenius, Euthymius und Ambrosiaster haben nicht mehr den Wert von Zeugen. Es bleiben somit von Seite der Griechen nur mehr Gregor von Nyssa, Cyrillus von Alexandria und (Pseudo-) Amphilochius; von Seite der Lateiner Hilarius.

Ephiphanius, der wiederholt von Kindern Josephs redete, bekennt am Ende: daß Joseph Söhne gezeugt, habe ich nirgendwo gehört.*)

Chrysostomus sagt in den Homilien zu Matth.: Wie nun heißen Jakobus und die Andern seine (Jesu) Brüder? So, wie auch Joseph für den Gemahl der Maria gehalten wurde;**) im Commentar zum Galater-Briefe: Wenn Paulus hätte genau bezeichnen wollen, wen er (unter Jakobus dem Bruder des Herrn) meine, so hätte er dies nach einem andern Merkmale auch kund geben und sagen können; „den Sohn des Klopas, wie ihn auch der Evangelist benannt hat.“***)

---

aufgeführt werden, gehören, weil sie rein willkürlich sind, nicht mehr hieher. Außer den vier im Evangelium benannten Brüdern Jesu (Jakob, Jose, Simeon, Juda) werden zwei Töchter Salome und Maria, oder Anna und Maria, oder Esther und Thamar (Martha), oder Aßia und Lydia genannt.

*) Οὐδαμοῦ δὲ ἠκουσάμην τὸν Ἰωσὴφ υἱοὺς πεποιηκότα. haer. 78. nro. 10. Thilo meint freilich, Epiphanius wolle damit nur sagen, daß Joseph in der Ehe mit Maria keine Kinder gezeugt habe. l. c. p. 363. Wie aber sollte der eifrige Vertheidiger der Μαρία ἀειπαρθένος sich dafür auf ein bloßes οὐκ ἠκουσάμην, das gar nichts beweisen würde, berufen? Vom Gegentheile vielmehr sagt er: κενὸν γάρ τι ἀκούω περὶ τῆς ἁγίας Μαρίας τῆς ἀειπαρθένου τινὰ διανοεῖσθαι καὶ τολμᾷν βλασφημόν τινα ὑπόνοιαν ἐπ' αὐτὴν ἐνσκήπτειν. haer. 78. 5.

**) Πῶς οὖν, φησιν, ἀδελφοὶ αὐτοῦ χρηματίζουσιν οἱ περὶ Ἰάκωβον; ὥσπερ καὶ αὐτὸς ἐνομίζετο ἀνὴρ Μαρίας ὁ Ἰωσήφ. tom. VII. p. 77. ed. Ben. Par. 1727.

***) Comment. in Gal. I, 19... εἰ γὰρ σημῆναι, ὃν ἔλεγεν, ἤθελεν, ἐνὴν καὶ ἐξ ἑτέρου γνωρίσματος τοῦτο ποιῆσαι δῆλον καὶ εἰπεῖν· τὸν τοῦ Κλωπᾶ, ὅπερ καὶ ὁ εὐαγγελιστὴς ἔλεγεν.

Gregor von Nyssa mit ausdrücklicher Berufung auf eine apokryphe Schrift: Wir halten dafür, daß Maria, welche von den andern Evangelisten die Mutter des Jakobus und Joses genannt wird, keine andere als die Gottesgebärerin selbst gewesen sei; denn so war es angeordnet und bestimmt, damit die göttliche Geburt verhüllt und dem fleischlichen Juden nicht offenbar würde. Wie nämlich Joseph Gemahl der Maria und Vater Jesu hieß, so die Gottesgebärerin Mutter des Joses und Jakobus, der Söhne Josephs aus früherer Ehe.*)

Cyrillus von Alexandria: Als Vater Christi wurde der selige Joseph aufgeschrieben, obwohl er in Wirklichkeit sein Vater nicht gewesen ist. Er hatte aber Söhne und Töchter aus erster Ehe.**)

(Pseudo-)Amphilochius: Auch die Söhne Josephs waren eine Zeit lang ungläubig . . . Als sie aber thatsächlich von der Wahrheit (der Auferstehung) überzeugt wurden, bekannten sich Jakobus und Judas vor aller Welt als Knechte Gottes und des Herrn Jesus Christus.***)

Ambrosius: Daß auch Volksgenossen Brüder genannt werden, lehrt der Herr selbst, indem er sagt: Ich werde verkünden deinen Namen meinen Brüdern (Ps. 21, 23). Es konnten aber (Jakobus u. s. w.) Brüder sein aus Joseph, nicht aus Maria. Wer genauer nachforschen will, mag finden (wie es sich damit verhalte). Wir glaubten nicht, diese Dinge verfolgen zu müssen, weil der Name Bruder unbestritten Mehreren zukommt.†)

---

*) Τὸν αὐτὸν τρόπον τοῦ Ἰωσῆ καὶ τοῦ Ἰακώβου παίδων ὄντων τοῦ τέκτονος Ἰωσὴφ . . . . ἐκ προηγησαμένων γάμων. tom. III. p. 412 (ed. Migne tom. III. p. 647). Vrgl. dazu: ἤκουσα ἀποκρύφου τινὸς ἱστορίας τοιαῦτα παρατιθεμένης τὰ περὶ αὐτῆς διηγήματα. tom. II. p. 778. .

**) Im Kapitel de Juda. Juda, te laudabunt fratres tui . . . adorabunt te filii patris tui: ἦσαν δὲ αὐτῷ υἱοὶ καὶ θυγατέρες ἐκ πρώτων γάμων.

***) Ἠπίστησαν δέ ποτε καὶ τοῦ Ἰωσὴφ υἱοὶ καθὼς μαρτυρεῖ ὁ εὐαγγελιστής. l. c.

†) Fratres autem gentis et generis populi quoque consortium nuncupari docet Dominus, qui dicit: Narrabo nomen tuum fratribus meis. Potuerunt autem fratres esse ex Joseph, non ex Maria. Quod

Hilarius: Überaus verkehrte Menschen suchten für ihre Meinung darin eine Stütze, daß unser Herr überlieferungsmäßig mehrere Brüder gehabt habe. Wenn sie Kinder der Maria gewesen wären und nicht vielmehr des Joseph aus einer früheren Ehe, niemals würde die Mutter dem Johannes übergeben worden sein.*)

Während Chrysostomus und Ambrosius sich ablehnend verhalten, haben, wie man sieht, Gregorius und Cyrillus ein exegetisches Interesse, Söhne Josephs aus einer früheren Ehe anzuerkennen; der Erste wegen seiner Behauptung, daß die als Mutter des Jakobus und Joses bezeichnete Maria (Matth. 27, 56. Mark. 15, 40) die Gottesgebärerin selbst war, der Zweite wegen seiner prophetischen Ausdeutungen des Pentateuches. Es sollte eben auch die Stelle im Segen Jakobs über Juda: „dich werden anbeten die Söhne deines Vaters", an Jesus in Erfüllung gegangen sein.**)

Halten wir dagegen teils das Stillschweigen der übrigen Väter, teils die entschiedene Abweisung von Seite eines Theodoret, Hieronymus, Augustinus und Innocenz,***) und werfen wir einen Blick auf die Beschaffenheit jener einzigen Quelle, aus

si quis diligentius prosequatur, inveniet. Nos ea prosequenda non putavimus, quoniam fraternum nomen liquet pluribus esse commune. tom. II. pag. 260. Paris 1690. ed. Bened.

*) Verum homines pravissimi hinc praesumunt opinionis suae auctoritatem, quod plures Dominum nostrum fratres habuisse traditum est. Qui si Mariae filii fuissent et non potius Joseph ex priore conjugio suscepti, numquam in tempore passionis Joanni apostolo transcripta esset in matrem, domino ad utrumque dicente . . . . Paris. 1693. ed. Bened.

**) Wir können zu diesen noch Nonnus zählen. Er gibt Joh. 2, 12 κατέβη εἰς Καφαρναὺμ αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ mit — γνωστοί τε συνήλυδες . . . παρθένος θεητόκος μήτηρ. 7, 3 εἶπον πρὸς αὐτὸν οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ dagegen γνωστοὶ εὐδάλεοι τετράζυγες υἷες Ἰωσήφ — quadrijuges filii Joseph.

***) Thilo: quarto igitur seculo et quinto ineunte summae auctoritatis viros commentis illis fidem denegasse videmus. eodem tempore Innocentius I. in epist. ad Exsuperium Tolosanum p. 796 ed. Constant. apocrypha sub Jacobi minoris et Thomae nomine damnavit. p. XCIII.

der Alle geschöpft haben; so ergibt sich mit voller Sicherheit, daß wir vor einer an sich möglichen, aber durch nichts beglaubigten Thatsache stehen. Wie man dem Protoevangelium die Bedeutung einer Schrift zu geben wagte, die, obwohl apokryph, doch mehreres, das wohlbegründet sei, enthalte, und von einem frommen Judenchristen, der vielleicht Jakob geheißen habe, stamme,*) und wie man von einer „vom Altertume vorzugsweise bezeugten Thatsache“ sprechen konnte,**) vermag ich nicht mit einer objektiven Geschichtsforschung in Uebereinstimmung zu bringen, insbesondere weil die Tradition von Söhnen Josephs eine andere, nach ihrer Quelle mehr beglaubigte durchkreuzt.

10. Eusebius berichtet: „Es besteht die Sage, nach dem Martyrium des Jakobus und der gleich darauf folgenden Eroberung von Jerusalem seien jene Apostel und Jünger des Herrn, welche damals noch am Leben waren, von allen Seiten her mit den zum Geschlechte des Herrn dem Fleische nach Gehörenden, von denen gleichfalls mehrere noch lebten, an Einem Orte zusammengekommen. Sie hätten gemeinsam darüber beraten, wem zuerkannt werden müsse, daß er der Nachfolge des Jakobus würdig sei, und Alle hätten einmütig ihr Urteil dahin abgegeben, des dortigen bischöflichen Stuhles sei würdig Simeon, der Sohn des Klopas, dessen im Evangelium gedacht wird, ein Verwandter des

---

*) Thilo: haud prorsus improbanda est Combefisii in Bibl. P. P. Nov. Auct. tom. I. p. 1224 observatio . . . Liber est, inquit, Jacobi ἀδελφοθέου nomine, quo Graeci imprimis patres etiam antiquissimi passim utuntur: utque apocryphus sit, pleraque tamen probata habet, ut non videatur scriptus ab haereticis, sed a pio quodam Hebraeo, cui forte nomen Jacobus esset. p. LXII.

**) Thiersch, Versuch zur Herstellung des histor. Standpunktes für die Kritik der neutest. Schriften. Erlangen 1845. S. 433: „Mag in der weitern Ausschmückung des Verhältnisses die Sage thätig gewesen sein, so kann dies doch die vom Alterthum vorzugsweise bezeugte Thatsache, um welche es uns zu thun ist, nicht wankend machen.“ Und kurz zuvor: „In Erwägung dieser Auctoritäten sollte kein Kritiker dem Hieronymus nachgesprochen haben, welcher in seinem Eifer gegen Helvidius für die beständige Virginität Josephs die alte traditionelle Ansicht in folgender Weise abthun zu können glaubt: . . . . sequentes deliramenta apocryphorum.

Heilandes, wie berichtet wird; denn Hegesippus gibt die Nachricht, daß Klopas ein Bruder des Joseph war.*)

Wie Rabbi Jochanan mit Beginn der Belagerung Jerusalems das Lehrhaus (Bet-Din, eine Nachbildung des Synedriums) nach Jabne (Jamnia, in gerader Linie westlich von Jerusalem nahe am Meere) verlegte, so die christliche Gemeinde ihr Episkopat nach Pella. Wir dürfen aber annehmen, daß sie sobald als möglich wieder zurückkehrte und sich in oder um Jerusalem niederließ, was bei den Juden nicht der Fall sein mochte, so daß die neue Ansiedelung nur aus Christen bestand. Doch konnte bereits Eusebius aus schriftlichen Urkunden von Jakobus an bis in die Zeit Hadrians nur die Namen der Bischöfe von Jerusalem nachweisen und beifügen, daß sie jüdischer Nationalität und rechtgläubig gewesen seien. Daher sein bedächtiges: „es besteht die Sage;" das Martyrium des Simeon dagegen erzählt er mit ausdrücklicher Berufung auf Hegesippus, den er wörtlich anführt: „Von diesen (zuvor genannten Irrlehrern) klagten Einige den

*) Μετά τὴν Ἰακώβου μαρτυρίαν καί τὴν αὐτίκα γενομένην ἅλωσιν τῆς Ἱερουσαλὴμ λόγος κατέχει, τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν τοῦ κυρίου μαθητῶν τοὺς εἰσέτι τότε τῷ βίῳ λειπομένους ἐπὶ ταὐτὸ συνελθεῖν ἅμα τοῖς πρὸς γένους κατὰ σάρκα τοῦ κυρίου (πλείους γὰρ καὶ τούτων περιῆσαν εἰσέτι τότε τῷ βίῳ), βουλήν τε ὁμοῦ τοὺς πάντας περὶ τοῦ τίνα χρὴ τῆς Ἰακώβου διαδοχῆς ἐπικρῖναι ἄξιον ποιήσασθαι, καὶ δὴ ἀπὸ μιᾶς γνώμης τοὺς πάντας Συμεῶνα τὸν τοῦ Κλωπᾶ, οὗ καὶ ἡ τοῦ εὐαγγελίου μνημονεύει γραφή, τοῦ τῆς αὐτόθι παροικίας θρόνου ἄξιον εἶναι δοκιμάσαι, ἀνεψιὸν ὥς γέ φασιν γεγονότα τοῦ σωτῆρος· τὸν γὰρ οὖν Κλωπᾶν ἀδελφὸν τοῦ Ἰωσὴφ ὑπάρχειν Ἡγήσιππος ἱστορεῖ. III, 11. p. 186. Eusebius gebraucht den klassischen Ausdruck λόγος κατέχει von einer Sage, für die er namentlich keinen Zeugen anführen kann, die aber noch fortbesteht, vrgl. Thukid. I, 10 ὅσον οἵ τε ποιηταὶ εἰρήκασι καὶ ὁ λόγος κατέχει „wie die Dichter erzählt haben und die Sage noch besteht." τοῖς πρὸς γένους κατὰ σάρκα τοῦ κυρίου gegenüber dem γένος κατὰ πνεῦμα „leiblich zur Familie des Herrn Gehörige", wobei der Grad der leiblichen Verwandtschaft nicht näher in Betracht kommt. Beim zweiten ὥς γέ φασιν gibt er die Quelle an und unterscheidet somit dieses deutlich von λόγος κατέχει. Die lateinische Uebersetzung lautet creditur autem Symeon patruelis fuisse Salvatoris. Kuhn (l. c. S. 62) „da er, wie sie wenigstens sagen, ein Vetter des Erlösers war." Was soll aber „wenigstens" bedeuten?

Simeon, den Sohn des Klopas, als einen Nachkommen Davids und einen Bekenner Christi an, und so erlitt er das Martyrium in einem Alter von hundertzwanzig Jahren unter dem Kaiser Trajan und dem Statthalter (von Syrien) Attikus."*) Mit Grund, fährt Eusebius fort, dürfe man die Behauptung aufstellen, daß Simeon einer von denen gewesen sei, welche den Herrn selbst gesehen und gehört haben, weil man dafür als Zeugnis die lange Dauer seines Lebens anführen könne, und weil die Schrift der Maria Erwähnung thue, der Gemahlin des Klopas, als dessen Sohn wir ihn schon oben bezeichnet haben.**) Ferner beruft sich Eusebius auf Hegesippus, daß die gesamte Kirche (nämlich in Jerusalem und Palästina) tiefen Friedens sich erfreut, habe „bis auf die Zeit des Kaisers Trajan, bis daß der Sohn des Oheimes unsers Herrn, der obengenannte Simeon, der Sohn des Klopas, von den Irrlehrern denunciert, auf diese Angabe hin vor dem Statthalter Atticus angeklagt und nach tagelangen Martern zuletzt ans Kreuz geschlagen wurde."***) Endlich nochmal: Nachdem Jakobus der Gerechte auf denselben Grund hin, wie auch der Herr, das Martyrium erlitten hatte, wurde wiederum ein Bischof eingesetzt, der Sohn seines Oheimes, Simeon, der

---

*) Ἀπὸ τούτων δηλαδὴ τῶν αἱρετικῶν κατηγοροῦσί τινες Συμεῶνος τοῦ Κλωπᾶ, ὡς ὄντος ἀπὸ Δαβὶδ καὶ Χριστιανοῦ, καὶ οὕτως μαρτυρεῖ ἐτῶν ὢν ἑκατὸν εἴκοσιν ἐπὶ Τραϊανοῦ καίσαρος καὶ ὑπατικοῦ Ἀττικοῦ. III, 33. p. 220.

**) Λογισμῷ δ᾽ ἂν καὶ τὸν Συμεῶνα τῶν αὐτοπτῶν καὶ αὐτηκόων εἴποι ἄν τις γεγονέναι τοῦ Κυρίου, τεκμηρίῳ τῷ μήκει τοῦ χρόνου τῆς αὐτοῦ ζωῆς χρώμενος καὶ τῷ μνημονεύειν τὴν τῶν εὐαγγελίων γραφὴν Μαρίας τῆς τοῦ Κλωπᾶ, οὗ γεγονέναι αὐτὸν καὶ πρότερον ὁ λόγος ἐδήλωσεν. l. c. p. 221.

***) Μέχρι Τραϊανοῦ καίσαρος, μέχρι οὗ ὁ ἐκ θείου τοῦ Κυρίου ὁ προειρημένος Συμεὼν υἱὸς Κλωπᾶ, συκοφαντηθεὶς ὑπὸ τῶν αἱρέσεων, ὡσαύτως κατηγορήθη καὶ αὐτὸς ἐπὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ ἐπὶ Ἀττικοῦ τοῦ ὑπατικοῦ. καὶ ἐπὶ πολλαῖς ἡμέραις αἰκιζόμενος ἐμαρτύρησεν . . . καὶ ἐκελεύσθη σταυρωθῆναι. l. c. p. 221, 222. — αἵρεσις steht wie Act. 5, 17. 15, 5 u. s. w. vom coetus haereticorum, wir können auch im Deutschen sagen: verläumdet, denunciert von den Sekten, ὡσαύτως bekommt seine Bestimmung in ἐπὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ und steht wie in andern ähnlichen Redensarten pleonastisch.

Sohn des Klopas, den Alle als zweiten Verwandten des Herrn in Vorschlag gebracht hatten (Worte des Hegesippus*).

11. Stellen wir diese wiederholten, sich gleichbleibenden Aussagen des Hegesippus den biblischen zur Seite, so erhalten wir folgende Reihe: 1. Klopas und Joseph sind Brüder; 2. des Klopas Gemahlin ist Maria; 3. ihre gemeinsamen Kinder sind Jacobus, Simeon, Judas, Jose; 4. dieselbe Maria ist Schwester der Mutter Jesu. Halten wir einstweilen am Wortlaute Schwester fest, so hatten die beiden Brüder zwei Schwestern zu Frauen. Davon nahmen Kuhn und Schleyer Veranlassung, die Angabe des Hegesippus, daß Klopas und Joseph Brüder gewesen seien, als eine irrtümliche zu bezeichnen. Der Letztere mit der kurz angebundenen Bemerkung, man begreife leicht, wie Hegesippus dazu gekommen sei; der Erstere mit den Worten, solche Ehen seien nicht üblich gewesen, schon das Leviratsgesetz habe sie beseitigt.**) Von allem andern abgesehen, kann hier ein solches Hindernis nicht in Anspruch genommen werden, weil Klopas, als Joseph zur Eheschließung schritt, bereits Söhne in einem Alter von wenigstens zehn bis zwölf Jahren hatte. Eine Ehe zwischen Geschwisterkindern war nicht bloß geduldet, sondern selbst bevorzugt. Isaak sandte seinen Sohn Jakob nach Mesopotamien, daß er im

---

*) Μετὰ τὸ μαρτυρῆσαι Ἰάκωβον τὸν δίκαιον ὡς καὶ ὁ Κύριος ἐπὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ, πάλιν ὁ ἐκ τοῦ θείου αὐτοῦ Συμεὼν ὁ τοῦ Κλωπᾶ καθίσταται ἐπίσκοπος, ὃν προέθεντο πάντες ὄντα ἀνεψιὸν τοῦ Κυρίου δεύτερον. IV. 30. p. 302. — πάλιν müssen wir mit καθίσταται ἐπίσκοπος verbinden.

**) Schleyer l. c. S. 102: „Die im N. T. mit Namen aufgeführten Brüder Jesu haben sich uns als dessen Mutterschwestersöhne, als consobrini herausgestellt; Hegesippus aber hielt sie für patrueles, weil er den Klopas zu einem Bruder Josephs machte. Dies ist irrig; man begreift inzwischen leicht, wie Hegesippus dazu kam. Er wußte, daß die Brüder Jesu dessen ἀνεψιοί waren. Das griechische ἀνεψιός schließt jedoch beide Begriffe in sich. . . . . Indem nun Heges. den Klopas als Oheim Jesu anführen hörte, schloß er hieraus, Klopas und Joseph seien Brüder gewesen." Kuhn l. c. S. 66: „Ich glaube nicht, daß Ehen wie hier, wo zwei Brüder zwei Schwestern heirathen, üblich waren. Denn gesetzt, ein Bruder stirbt und das Gesetz der Leviratsehe ist noch giltig, so würde das Gesetz dem überlebenden Bruder zwei Schwestern zuweisen, was nicht möglich ist."

Hause Bethuels sich ein Weib nehme von den Töchtern Labans, der ein Bruder seiner Mutter war. Und da Jakob um die Rachel, seine Base, anhielt, sprach Laban: „Besser, ich gebe sie dir, als daß ich sie einem andern Manne gebe".*) Dem Vetter (cousin, cousins-germains) gebührt noch jetzt bei den Arabern vor andern Freiern die Hand der Base (cousine), und die Gattin als solche wird geradezu „o Tochter meines Oheimes" angeredet.**) Der Beduine sagt, wenn er auf die Hand seiner Cousine, auf die er ein Recht hat, verzichtet: „Sie war mein Pantoffel, ich habe sie weggeworfen.***) Oheim und Neffe nannten sich gegenseitig Bruder, Jakob den Laban und Laban den Jakob; Loth und Bethuel (1 Mos. 14, 16. 24, 48. 29, 12, 15) heißen Brüder Abrahams. Dasselbe war auch unter den Geschwisterkindern, selbst zwischen den Söhnen des Oheims und den Söhnen des Neffen der Fall, wie wir aus 3 Mos. 10, 4 sehen: Moses rief den Misaele (Mischael) und den Elisaphan (Elzaphan), die Söhne Oziels (Usiels), der Aarons Oheim war, und sprach zu ihnen: Traget hinweg eure Brüder (Söhne Aarons) aus dem Heiligtume." Damit ist der Ausdruck „Brüder Jesu" von den Söhnen des Klopas um somehr gerechtfertigt, als der Semite für die gegenseitige Benennung von Vatersbrüdern, gleich dem Deutschen, keinen eigenen Ausdruck hat, und das Wort für Oheim auch den Neffen bezeichnen kann, wie unser „Vetter".†)

Bringen wir nun die erste Tradition, welche als Brüder Jesu Söhne des Joseph aus einer früheren Ehe bezeichnet, in Verbindung mit den Berichten des Evangeliums.

Nach dem Protoevangelium war Joseph, als ihm Maria angetraut wurde, ein hochbetagter Greis. Epiphanius sagt, er habe achtzig und sein erstgeborener Sohn Jakobus vierzig

*) 1 Mos. 29, 19.

**) Vgl. Delitzsch zu 1 Mos. 29, 19; zur Redensart Freitag lex. ar. III, 217.

***) Burckhardt, Notes on the Beduins and Wahabys. Lond. 1830; deutsch Weimar 1831. S. 91.

†) Jer. 32, 7 heißt Schallum der Oheim, und V. 12 Chanamel dessen Sohn dôd (דוד Vetter) des Jeremias.

Jahre gezählt.*) Darnach wären, als Jesus geboren wurde, seine „Brüder und Schwestern" längst schon erwachsen gewesen. Ferner hätten in Anbetracht, daß Jakobus um 62, Simeon um 106 das Martyrium erlitten, und daß wir, da Jesus spätestens 750 (d. i. 25. Dezember 749) geboren wurde, vier Jahre hinzunehmen müssen, der Erstere ein Alter von 106 (4 + 40 + 62), der Letztere von 148 Jahren (4 + 38 + 106) erreicht. Bleiben wir aber bei der Angabe des Eusebius: „106 Martyrium des 120jährigen Simeon", so hatte Joseph zur Zeit seiner Vermählung mit Maria sechs Kinder, deren ältestes 16—18, deren jüngstes 8—10 Jahre zählen mochte. Nichtsdestoweniger mußte Joseph, kaum daß Jesus geboren war, mit Zurücklassung seiner Kinder nach Ägypten fliehen, da er doch in Nazaret ebenso sicher gewesen wäre; denn Herodes hatte, ohne weitere Nachforschungen anzustellen, die Knaben nur in und um Bethlehem töten lassen. Die Benennung: „Söhne Josephs" oder „Söhne der Maria" wird, wie sich nicht verkennen läßt, mit Absicht und Sorgfalt auch da vermieden, wo man sie in erster Linie erwarten würde. Die aufgebrachten Nazaretaner sagen nicht: „Ist er nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria? und ihre Kinder . . . sind sie nicht alle bei uns (Matth. 13, 55, 56)?" Markus erzählt, daß die Seinigen (die Angehörigen Jesu) ausgingen, ihn zu ergreifen, denn, sagten sie, er ist außer sich gekommen; dann fährt er fort: „es kamen seine Mutter und seine Brüder (3, 31)," nicht: „seine Mutter und ihre Söhne".

Die Verkümmerung der geistigen Lebenskraft des Volkes Israel trat in den Namengebungen unverkennbar zu Tage; die schöpferische Kraft von Namensbildungen war erloschen. Der gläubige Israelite lebte gleichsam nur mehr von „Erinnerungen", wie ein Greis, und hatte für seine Kinder keine andern, als geschichtlich bedeutsame Namen. Die Heldenthaten der Makkabäer werden mit den Worten eingeleitet: „In jenen Tagen stand auf Mattathias, der Sohn des Johannes, der ein Sohn Symeons

---

*) Κατάγων ἡλικίαν περί που ὀγδοήκοντα ἔτων καὶ πρόσω ὁ ἀνήρ haer. 78, 8.

war, der Priester von den Söhnen Joaribs . . . und er hatte fünf Söhne, Joannan (Johannes) mit dem Beinamen Kaddis, Simon mit dem Beinamen Thaßi, Judas mit dem Beinamen Makkabäus, Eleazar mit dem Beinamen Auaran (vulg. Abaron), Jonathan mit dem Beinamen Apphus (1 Makk. 2, 1—5)." Im neuen Testamente begegnen wir wiederholt den Namen Joseph, Jakob, Simeon, Judas, Johannes, vereinzelnt Zacharias, Lazarus (Eleazar), Nathanael (gleich Jonathan), ganz isoliert Agabus (Agab bei Esra 2, 46), Saul. Diese Selbstbeschränkung von Namensgebungen macht es erklärlich, wenn im Apostelverzeichnisse zwei Simon, zwei Jakobus, zwei Judas vorkommen; daß aber zwei Brüder, die beisammen wohnten, ihren Söhnen dieselben Namen (Jakob, Simeon, Judas und Joses) gegeben hätten, dafür wird man ebenso wenig ein Beispiel, als einen Beweggrund aufbringen können.

12. Bei so bewandten Umständen kann es wahrlich nicht befremden, daß die Annahme leiblicher Söhne Josephs unter, von der Legende unabhängigen Männern wenig Anklang und Zustimmung gefunden hat, und daß dem Beispiele des Theodoret, Hieronymus und Augustinus, welche den Jakobus Geschwisterkind, nicht Stiefbruder Jesu nennen, die weitüberwiegende Mehrzahl der späteren Theologen, jene ausgenommen, welche sie zu leiblichen Brüdern machen, gefolgt ist.*)

Theodoret: Er (Jakobus) wurde Bruder des Herrn genannt; aber er war nicht dessen leiblicher Bruder, noch, wie einige angenommen haben, als Sohn Josephs aus früherer Ehe, dessen Stiefbruder, sondern, als Sohn des Klopas, dessen Vetter;

---

*) Dies ist, bemerkt Thiersch (l. c. S. 433) mit Recht „herrschende Ansicht der katholischen Kirche geworden"; daß sie aber weder die Frucht „mönchischer Grundsätze (S. 434)", noch „pontificischer" Borniertheit sei (qui ipse scil. Baronius hanc sententiam probat cum pontificiis plerisque), sollten doch Namen wie Lardner, Pearson, Buddäus, die beiden Michaelis, Wolf, Calovius, Vitringa, Geyer, Schmidt Zachariä, Semler, Carpzovius, Storr, Gabler, Eichhorn, Rosenmüller, Winer, Keil u. s. w. klar gelegt haben. Gegen Thilo p. 364.

denn er hatte zur Mutter eine Schwester der Mutter des Herrn.*)

Hieronymus: Wir halten, wie wir im Buche gegen Helvidius geschrieben haben, die Brüder des Herrn nicht für Söhne Josephs, sondern für Geschwisterkinder, als Söhne jener Maria, die eine Tante des Herrn gewesen ist.**)

In der Schrift gegen Helvidius c. 15 bezüglich auf die Stelle im Briefe an die Galater (1, 19): Einen andern der Apostel sah ich nicht, außer Jakobus den Bruder des Herrn, sagt er: „Damit du aber nicht diesen für den Jakobus den Sohn des Zebedäus hältst, so lies die Apostelgeschichte; denn er war bereits von Herodes getötet worden. Es bleibt also nur der Schluß übrig, daß jene Maria, welche als die Mutter Jakobus des Jüngeren bezeichnet wird, die Gemahlin des Alphäus und Schwester der Mutter des Herrn gewesen sei. Der Evangelist Johannes nennt sie Maria Kleophä (Klopä), mag er ihr nun diesen Namen von ihrem Vater, oder dem Adel ihrer Familie, oder von irgend einem andern beliebigen Umstande beilegen.“ Und etwas weiter unten, c. 16: „Es mögen meinethalb Maria Kleophä und Maria, des Jakobus und Joses Mutter, zwei verschiedene Personen gewesen sein; sobald nur das feststeht, daß Maria, des Jakobus und Joses Mutter, nicht dieselbe Person mit der Mutter des Herrn ist.“

Augustinus: Brüder des Herrn — verstanden so, wie ihr wohl wisset; denn nichts Neues ist, was ihr höret. Blutsverwandte der Jungfrau Maria wurden Brüder des Herrn ge=

---

*) Zu Gal. 1, 19: οὔτε μὴν ὥς τινες ὑπειλήφασι τοῦ Ἰωσὴφ υἱὸς ἐτύγχανεν ὢν, ἐκ προτέρων γάμων γενόμενος, ἀλλὰ τοῦ Κλωπᾶ μὲν ἦν υἱὸς, τοῦ δὲ κυρίου ἀνεψιός. μητέρα γὰρ εἶχε τὴν ἀδελφὴν τῆς τοῦ κυρίου μητέρος. ex recens. Sirmondi ... denuo edidit ... Aug. Noesselt. Halae 1771. tom. III. p. 366.

**) In Matth. 12, 47: nos autem, sicut in libro quem contra Helvidium scripsimus continetur, fratres domini non filios Joseph, sed consobrinos salvatoris, Mariae intelligimus, materterae domini. Ebenso im Catalog. script. eccles. Jacobus qui appellatur frater domini, cognomento justus, ut nonnulli existimant Joseph ex alia uxore; ut autem mihi videtur, Mariae sororis matris domini.

nannt. Es ist nämlich Gebrauch der heiligen Bücher, durch Abstammung oder Heirat Verwandte, gegen unsern Gebrauch, Brüder zu nennen.*)

Der Verwandtschaftsgrad zwischen Jesus und seinen Brüdern wird nach den hier angeführten Stellen nur mütterlicher Seits in Betracht gezogen und die Bezeichnung Schwester, ob im eigentlichen oder uneigentlichen Sinne, unerörtert gelassen. In gleicher Weise erfahren wir nicht, wie man sich die Angabe des Hegesippus, der Simeon einen Sohn des Klopas und Klopas einen Bruder des Joseph nennt, zurecht legte. Da nun Hieronymus Jakobus den Bruder des Herrn zu einem Sohne des Alphäus macht und in die Zwölfzahl der Apostel einreiht, lag der weitere Schritt nachfolgender Gelehrten nahe, die beiden Namen Klopas und Alphäus zu identificieren. Wir werden darauf besonders antworten, müssen aber vorerst das Verhältnis der beiden Schwestern, Maria der Gemahlin des Klopas (Alphäus) und Maria der Gemahlin des Joseph und der Mutter Jesu, sowie das gegenseitige Verhältnis von Klopas und Joseph selbst prüfen, und um dessentwillen auf die beiden Geschlechtsregister der Evangelien, soweit sie hieher gehören, zurückgreifen.

13. Sie gehen vom gemeinsamen Stammvater David aus, unterscheiden sich aber darin, daß Matthäus die Glieder der regierenden oder zur Regierung berechtigten Linie Salomons, Lukas die der Seitenlinie Nathans, des zweiten Sohnes der Bethsabee, aufgenommen hat. Die Hauptlinie enthält bekannte Namen, die der Nebenlinie finden sich nicht mehr vor. In Salathiel und Zorobabel treffen beide Verzeichnisse wieder zusammen, trennen sich aber unmittelbar darauf in Abiud und Resa (Enkeln des Zorobabel) bis zu ihrem dritten Vereinigungspunkte Joseph. Zorobabel steht an einem Wendungspunkte der Geschichte des Davidischen Hauses. So bedeutungsvoll er selbst ist, seiner

---

*) Fratres ejus sic accipite sicut nostis: non enim novum est quod auditis, consanguinei virginis Mariae fratres domini dicebantur. Erat enim consuetudinis Scripturarum appellare fratres quoslibet consanguineos et cognationis propinquos, et extra usum nostrum, non quo more nos loquimur. tract. XXVIII. 3.

Nachkommen geschieht nur mehr in den Geschlechtsverzeichnissen der Chronik Erwähnung, die an und für sich fragmentarisch, gerade betreff der nächsten Davididen unvollständig und verworren sind. Der Chronist führt namentlich sieben Söhne Zorobabels auf und zwei Enkel — Pelatja (Phaltias) und Jesaia — Kinder seines zweiten Sohnes Chanania (Hananias); dann folgen unvermittelt isolierte Familiennamen von jüngern Geschlechtern des davidischen Hauses, deren einige, wie es scheint, erst mit Esra (458) zurückkehrten.*)

Zorobabel kam 536 vor Chr. in Jerusalem an. Der nach sechzehn Jahren wieder aufgenommene Tempelbau wurde 516 vollendet (Esra 6, 25). Zorobabel mochte sechzig Jahre alt sein. Wenn sein Erstgeborener Meschullam (Mosollam) keine Nachkommen hatte, und die Geburt der beiden Kinder seines Zweitgeborenen mit dem Wiederbeginne des Tempelbaues und der Trostrede des Aggäus im zweiten Jahre des Darius (520) im Zusammenhange stand: da mochte man den ältern Enkel mit dem Beinamen Abiud (Vaters Glanz, Herrlichkeit**), den jüngern mit dem Beinamen Resa***) (Fürst, Führer) in die Stammregister eintragen. Die Verheißung, welche David erhalten hatte, wurde dem Zorobabel erneuert; denn so lautete das Wort Gottes durch den Propheten Aggäus: „Sprich zu Zorobabel dem Statthalter von Juda: Ich erschüttere den Himmel zumal und die Erde, und stürze um Throne der Reiche und zerbreche die Stärke der Heiden=

*) Esra 8, 1 und 2: „Das sind die Stammhäupter und die Geschlechtsverzeichnisse derer, die mit mir aus Babel hinaufzogen . . . Von den Söhnen Davids Chattusch (חַטּוּשׁ)," verglichen mit 1 Chron. 3, 22. „Die Söhne Schemaja's (Semeia) Chattusch (Hattus) u. s. w."

**) אֲבִיהוּד. vergl. Ewald, Gramm. 495—497: „war es herkömmlich, mit dem Worte Vater eine im Geschlecht und Volke geltende Würde zu bezeichnen, so konnte das kurze Wort (אַב) leicht als Ehrenwort jedem Namen vorgesetzt werden, etwa den Erstgebornen oder sonst einen von den Eltern geliebten Sohn auszuzeichnen." Gesen. thes. 1, 9. übersetzt pater Judaeorum, aber was soll damit gesagt sein?

***) Ῥησά Tisch. 8 (Ῥησᾶ Lachm.) kommt in den heil. Büchern als Eigenname nicht vor, es ist das chald. רֵישָׁא. syr. rîscho, arab. ra'is princeps, ἄρχων.

reiche... An jenem Tage werde ich dich nehmen und dich machen wie einen Siegelring; denn dich habe ich erwählt (2, 22—24)." Je weniger der Erfolg dieser Verheißung zu entsprechen schien, indem die davidische Familie zuerst durch die große Synagoge, dann durch die Hasmonäer, zuletzt durch die idumäischen Herodianer vom öffentlichen Leben zurückgedrängt wurde: desto mehr lag es in ihrem Interesse, die Geschlechtsfolge mit größter Genauigkeit aufzuzeichnen, so daß die Richtigkeit der uns überlieferten Genealogien nicht in Zweifel gezogen werden darf, wenn auch der von mir gemachte Versuch einer Anknüpfung an die Geschlechtstafel der Chronik keinen Beifall finden sollte. Ebenso unzweifelhaft hat aber auch Matthäus die ältere, Lukas die jüngere Linie aufgenommen, weil sich für ein Ueberspringen von einer Geschlechtsreihe zur andern, wie sie wechselseitig hier eingetreten wäre, ein Grund gar nicht denken ließe.

Joseph wird vom Engel als Sohn Davids, Maria als Base der Elisabet (von den Töchtern Aarons) angeredet. Daraus folgerte man frühzeitig, daß Jesus durch Maria der aaronitischen, durch Joseph der davidischen Familie angehöre und somit auch nach seiner Abstammung die priesterliche und königliche Würde in sich vereinige. Origenes, Epiphanius und Augustinus wissen davon, und Gregor von Nyssa hat diese Ansicht zur seinigen gemacht.*) Anfänglich geschah dies ohne Rücksicht auf die Genealogien, bald wurden sie aber auch in den Kreis der Untersuchung hineingezogen.**)

*) Orig. ad Rom. I. 3. Epiphan. haer. 78, 13. August. c. Faust. 28, 9. Greg. Catena in Luc. ed. Corder. p. 15: superne illud dispensatum fuit, ut genus regium tribus Judae et sacerdotalis Levi conjungeretur, ut Christus rex et sacerdos summus ex utrisque secundum carnem deduceretur.

**) Theoph. v. Ant. comment. in Evang. lib. I, ed. Otto p. 279: sciendum est quoque quod Matthaeus per reges, Lucas autem per sacerdotes ductam Christi originem comprobavit. August. de consensu ev. 1, 4: Lucas autem circa sacerdotalem domini stirpem atque personam magis occupatus apparet, nam et ad ipsum David non regium stemma secutus ascendit, sed per eos qui reges non fuerunt, exiit ad Nathan filium David, qui nec ipse rex fuit.

14. Die Art nun, wie man aus ihnen die königliche und priesterliche Abkunft Jesu nachzuweisen suchte, veranlaßte den gelehrten Julius Africanus zu einer ausführlichen Erörterung in einem Sendschreiben an (den nicht näher bekannten) Aristides, das wir zwar nicht mehr vollständig besitzen, aber aus den von Friedrich Spitta gesammelten und sorgfältig untersuchten Fragmenten*) so weit kennen, daß wir einen polemischen und apologetischen Teil zu unterscheiden in den Stand gesetzt werden. Den polemischen Teil bildet eine sehr energische Abweisung derjenigen, welche im Stammregister des Lukas ein priesterliches Geschlechtsverzeichnis finden wollen; als Resultat des apologetischen Teiles ergibt sich uns vorläufig: 1. Beide Genealogieen enthalten den Stammbaum des Joseph. 2. Von dem Verhältnisse, in welchem Maria zu diesem Stammbaume stehe, sagt er nichts.**) 3. Matthäus gibt die natürliche, Lukas die gesetzliche Abstammung Josephs von David. 4. Zur Ausgleichung beider Verzeichnisse dient ihm eine Mitteilung von zu seiner Zeit in Palästina noch lebenden Verwandten Jesu. Nach einer Erörterung über die Leviratsehe, die ich hier umgehe, sagt er:***) Die

---

*) Zu den von Routh (Reliqu. sacrae vol. II. p. 334 sq.) veröffentlichten Fragmenten kamen Nachträge in der Nova Bibliotheca patrum vol. IV. p. 231 sq. von Angelo Mai. Gewöhnlich begnügt man sich mit dem, was Euseb. I. p. 44—52 (ed. Laemm.) uns aus diesem Briefe mitteilte, wobei zugleich seine Irrtümer mit in den Kauf genommen werden.

**) Jul. Afric. sagt ausdrücklich σκοποῦ τοινῦν ἡμῖν κειμένου τοῦ Ἰωσήφ. Er beschränkt seinen Nachweis auf Joseph — warum, wird sich uns weiter unten ergeben.

***) Ich folgte der Textrecension von Friedr. Spitta: der Brief des Julius Africanus an Aristides kritisch untersucht und hergestellt. Halle. 1877. Die Abweichungen vom Valesischen Texte sind nicht der Art, daß sie auf das Resultat der Untersuchung selbst einen Einfluß hätten. Συνεπεπλάκη γὰρ ἀλλήλοις τὰ γένη, τό τε ἀπὸ τοῦ Σολομῶνος καὶ τὸ ἀπὸ τοῦ Νάθαν ἀναστάσεσιν ἀτέκνων ὁμοῦ καὶ δευτερογαμίαις, ὡς δικαίως τοὺς αὐτοὺς ἄλλοτε ἄλλων νομίζεσθαι, τῶν μὲν δοκούντων πατέρων, τῶν δὲ ὑπαρχόντων. Julius setzte den Plur. ἀναστάσεσιν . . . δευτερογαμίαις, weil er im Allgemeinen (in abstracto) redete (wo Leviratsehen und zweite Heiraten stattfinden, tritt dies und jenes ein); da er aber einen concreten Fall vor Augen

Geschlechter von Salomon und Nathan wurden durch (Samen-) Erweckung eines Kinderlosen (d. i. durch eine Leviratsehe) nebst einer Wiedervermählung so in einander verschlungen, daß ein und derselbe Sprößling bald als Kind des einen, bald als Kind des andern, nämlich des gesetzlichen und des natürlichen Vaters, bezeichnet wurde .... Damit aber das Gesagte klar werde, will ich die wechselseitige Verbindung der Geschlechter darlegen. Denjenigen, welche die Geschlechter Davids von Seite Salomons zählen, erscheint als Dritter vom Endpunkte aus Mathan, der zeugte den Jakob, den Vater des Joseph; von Seite Nathans, des Sohnes Davids, (erscheint) in gleicher Weise vom Endpunkte aus nach Lukas als Dritter Melchi; denn Joseph war der Sohn des Heli, Heli der Sohn des Melchi. Da wir es mit Joseph zu thun haben, so müssen wir zeigen, wie sowohl Jakob, der von Salomon, als auch Heli, der von Nathan abstammt, ein jeder sein (Josephs) Vater genannt wird, wie weiter hinauf diese beiden, Jakob und Heli, als Brüder, und wie noch weiter zurück ihre Väter, Mathan und Melchi, die verschiedenen Geschlechtern angehören, als Großväter Josephs aufgeführt werden. Mathan nämlich und Melchi nach ihm führten eine und dieselbe Frau als Gemahlin heim und zeugten Söhne, die mütterlicherseits leibliche Brüder waren. Aus der Estha, denn so wurde uns der Name des Weibes überliefert, zeugte Mathan, als ihr erster Mann, den Jakob. Nach dem Tode Mathans nahm Melchi, der dem nämlichen Stamme, aber einem andern Geschlechte angehörte, die Witwe zu sich und zeugte den Heli. So zeigen sich uns Jakob und Heli von Mutter Seite als leibliche Brüder, von denen der Eine, Jakob, da Heli kinderlos

---

hatte, wählte ich um der Deutlichkeit willen sowohl hier als im gleich folgenden τοῦς αὐτοὺς ... den Singular. ἄλλοτε ἄλλος „bald dieser, bald jener (Pass. s. v.).“ νομίζεσθαι mit dem Genitiv der Person: als Eigentum gelten, gehalten, dargestellt werden. δοκούντων πατέρων sind nicht die „vermeintlichen (Vales. ficticios),“ sondern die „gesetzlich dafür geltenden Väter.“ Was bei Vales. (und Lämmer) auf ἀπὸ Μελχί folgt: οὗ υἱὸς ὁ Ἡλεὶ ὁ τοῦ Ἰωσὴφ πατήρ hat Spitta als Glosse nach A E F (vrgl. Lämmer p. 47) gestrichen.

starb, dessen Witwe zum Weibe nahm und den Joseph zeugte, der nach der Natur und dem Kataloge (d. i. der Aufzeichnung bei Matthäus) sein Sohn war, weshalb geschrieben steht: Jakob zeugte den Joseph, nach dem Gesetze aber des Heli Sohn; denn ihm erweckte Jakob als Bruder einen Samen.*) Er schließt seine Erörterung mit den Worten: „Was die (von mir gegebene) Lösung (der Frage) betrifft, ist darin nichts Unerweisliches und nichts leichthin Behauptetes enthalten.“ **) Das Letzte („nichts leichthin Behauptetes“) veranlaßt ihn, nun jene, auf die er sich berufen hatte („so wurde uns überliefert“), näher zu bezeichnen, indem er fortfährt: „Wenigstens berichten die leiblichen Verwandten des Herrn, sei es, um sich zu brüsten, sei es einfach referierend, immerhin wahrheitsgemäß dieses“. . . . Folgt die Mitteilung vom Ursprunge des herodianischen Regentenhauses und wie ihr erster König die Geschlechtsverzeichnisse sowohl der rein hebräischen Familien, als derer, die anderweitig nationalisiert worden waren, aus den Archiven nehmen und verbrennen ließ. Doch konnten einige wenige, welche für, sie betreffende, Aufzeichnungen Sorge trugen, indem sie die Namen entweder aus dem Gedächtnisse oder aus Abschriften inne hatten, sich immerhin einer der Vergessenheit entrissenen, edlen Abkunft rühmen. Zu diesen, sind wieder Worte des Julius, gehören die oben erwähnten, „Unsers Herrn Angehörige (δεσπόσυνοι, heriles, vielleicht das syrische b'nai moran, Unsers Herrn Kinder)“ benannt wegen ihrer Verbindung mit dem Geschlechte unseres Heilandes, die sich von Nazara und Kochaba aus über das Land hin verbreitet und

---

*) Nach Spitta: ὧν ὁ ἕτερος Ἰακὼβ .... τὴν γυναῖκα παραλαβὼν ἐξ αὐτῆς υἱὸν (rec. τρίτον) τὸν Ἰωσήφ, κατὰ φύσιν μὲν ἑαυτῷ καὶ κατάλογον (rec. κατὰ λόγον). διὸ καὶ γέγραπται, Ἰακὼβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωσήφ. κατὰ νόμον δὲ τοῦ Ἡλὶ υἱὸς ἦν. Weder τρίτον noch κατὰ λόγον geben einen erträglichen Sinn, wie man an den hin- und herratenden Uebersetzungen sieht, κατάλογος (Katalog) — das Geschlechtsregister bei Matthäus. Zur ganzen Stelle vgl. Spitta, S. 87—91.

**) Κατ᾽ ἀνάλυσιν, das die Ausgaben des Eusebius mit dem Vorausgehenden verbinden, hat Spitta zum folgenden Satze gezogen: κατ᾽ ἀνάλυσιν οὐδὲ μὴν ἀναπόδεικτον ἢ ἐσχεδιασμένον ἐστὶ τοῦτο, vrgl. S. 63.

das vorher bezeichnete (d. i. ein solches, oben besprochenes) Geschlechtsregister aus dem Gedächtnisse und dem Buche der Tage (d. i. dem Buche der Chronik), soweit sie es vermochten, hergestellt hatten.*)

Der Kaiser Domitian hatte gegen Ende seiner Regierung (96) die Enkel von einem der Brüder Jesu, Judas, vorführen, jedoch als ungefährlich wieder freigeben lassen.**) Dies ist alles, was die Geschichte von den jüngern Verwandten des Herrn zu berichten weiß bis auf unsern, etwa 120 Jahre später schreibenden Julius Africanus, der sich aber mit sichtlicher Reserve ausspricht. In Emmaus (Eleutheropolis, dem heutigen Amwas, sieben Stunden westlich von Jerusalem, nahe an der Straße nach Jaffa) als Priester, nach spätern Nachrichten als Bischof der dortigen Gemeinde wohnend, stand er mit ihnen in keiner kirchlichen Gemeinschaft; auch läßt sein ziemlich respektwidriges „sei es um sich zu brüsten,“***) deutlich erkennen, daß sie sich den Beinamen „unsers Herrn Angehörige“ selbst beigelegt und sich von der Mutterkirche getrennt hatten. Sie mochten, seit den Bischofsstuhl von Jerusalem Männer griechischer Nationalität einnahmen (von 136 an), nach Peräa ausgewandert sein und in Kochaba und dem nahe dabei zu suchenden Nazara ein Centrum für die streng juden-christlichen Gemeinden gebildet haben.†)

---

*) Οἱ προειρημένοι δεσπόσυνοι καλούμενοι . . . καὶ τὴν προειρημέναν γενεαλογίαν ἐκ μνήμης ἔκ τε τῆς βίβλου τῶν ἡμερῶν εἰς ὅσον ἐξικνοῦντο ἐξηγησάμενοι. Vrgl. dazu Spitta p. 100—102.

**) Nach dem bekannten, von Eusebius aufgenommenen Berichte des Hegesippus: ἔτι δὲ περιῆσαν οἱ ἀπὸ γένους Κυρίου υἱῶν Ἰούδα, τοῦ κατά σάρκα λεγομένου αὐτοῦ ἀδελφοῦ . . . . III, 20 ed. Laemm. Nach Vales. υἱωνοὶ, was am Sinne nichts ändert, οἱ υἱῶν Ἰούδα sind υἱωνοί.

***) Εἴτ' οὖν φανητιῶντες, p. 118 (Spitta).

†) Κωχαβά (indeclinabile), das heutige Kaukab, $2^1/_3$ Stunden südlich von Damaskus, bezeichnet Epiphanius wiederholt als Hauptsitz der Nazaräer. Reland (p. 727) identificiert es mit Choba im Onomast., wo aber doch das biblische Choba (חוֹבָה, 1 Mos. 14, 15) vom unsrigen unterschieden wird. Choba ad laevam partem (im Norden von) Damasci. est autem (ἔστι δὲ καί) Chobaa villa in iisdem regionibus habens accolas Hebraeos, qui credentes in Christum omnia legis praecepta custodi-

Julius hatte nicht eine Copie von ihren Geschlechtsverzeichnissen bekommen; nur auf mündlichem Berichte beruht, was er mitteilt,*) und dazu auf einem offenbaren Versehen; denn Melchi war nicht das dritte, sondern das fünfte Glied in aufsteigender Linie. Wenn Melchi (bei Lukas) Estha, die Witwe des Mathan (bei Matthäus) zum Weibe nahm, welche ein Kind (Jakob) in die Ehe mitbrachte, und mit ihr den Levi (nicht den Heli) zeugte, so bekommen wir, da die Genealogie bei Matthäus unvollständig ist, etwa folgende Geschlechtsreihe:

```
Mathan              Melchi
 ─────────┬─────────
        Estha
 ─────────┬─────────
Jakob I             Levi
   |                  |
   x                Mathath
   |                  |
Jakob II            Heli
 ─────────┬─────────
       Joseph.
```

In diesem Falle trat eine Leviratsehe von Seite Jakobs nur ein, wenn Heli nicht bloß kein Kind, sondern auch keinen Bruder hatte und Jakob selbst noch unvermählt war; und auch da war sie, der Sitte entsprechend, aber kein Gebot mehr. Nehmen wir noch die Worte hinzu, mit denen Julius seinen Bericht schließt: „Ob es sich nun so oder anders verhalte, eine klarere Darlegung dürfte ein Anderer zu geben nicht im Stande sein, wie jeder Unbefangene mir einräumen wird,**) — so sind wir gewiß zu der Folgerung berechtigt: Die Harmonisierung der beiden

---

unt. Νάζαρα (neutr. plur.) nicht zu verwechseln mit dem galiläischen Nazaret. Vielleicht als neue Ansiedelung ein Neunazaret, wie Neu-Rom u. s. w.

*) Ἐκ δὲ τῆς Ἐσθᾶ, τοῦτο γὰρ καλεῖσθαι τὴν γυναῖκα παραδέδοται, πρῶτος Ματθὰν κ. τ. λ. — Ἐσθᾶ ist in dieser Form kein Frauenname, vielleicht verkürzt, oder corrumpiert aus Ἐσθήρ (אסתר); אשטנונה, אנשטאשי sind spätjüdische Frauennamen.

**) Εἴτε οὖν οὕτως, εἴτ᾽ ἄλλως ἔχοι, σαφεστέραν ἐξήγησιν οὐκ ἂν ἔχοί τις ἄλλος ἐξευρεῖν, ὡς ἔγωγε νομίζω πᾶς τε εὐγνώμων τυγχάνει p. 121.

Genealogien, mit Ausnahme der Einen Notiz, daß Melchi die Witwe des Mathan zum Weibe nahm, insbesondere die postulierte Leviratsehe Jakobs mit der Witwe des Heli ist eine Annahme des Briefschreibers ohne traditionelle Stütze; gewiß einfach und klar, wenn Maria nicht davidischen, sondern priesterlichen Geschlechtes gewesen ist. Dies war wirklich, wie sich aus folgendem Fragmente (bei Mai) ergiebt, seine Meinung: „Mit Juda, dem königlichen Stamme, wurde Levi, der priesterliche, verbunden, als Aaron Elisabet, die Schwester des Naasson, zum Weibe nahm und wiederum (sein Sohn) Eleazar die Tochter des Phatiel, und von da die weitern Zeugungen erfolgten. Aus der Verwandtschaft dieses Naasson nun ist der Herr dem Fleische nach geboren worden. Nicht ohne Grund hat somit der göttliche Prophet (Moses) die Verbindung (seines Stammes) mit dem königlichen kund gegeben; es lag darin eine Hinweisung, wie Christus der Herr aus beiden hervorgehen sollte, König und Hohepriester nach seinem menschlichen Ursprunge genannt.“*)

15. Die, theologisch betrachtet, notwendig in Anspruch zu nehmende direkte davidische Herkunft des Messias macht die Hypothese einer Leviratsehe, durch welche Maria von beiden Geschlechtsverzeichnissen ausgeschlossen würde, schlechthin unhaltbar. „Dem Fleische nach vom Samen Davids (Röm. 1, 3, 2. Tim. 2, 8)“ ist eine unerläßliche Bedingung zur Erfüllung des messianischen Berufes, den Jesus Christus in Anspruch nimmt, ohne darauf zu verzichten, daß er der Herr Davids ist (Matth. 22, 42). Die erste Verkündigung lautet: „Geben wird ihm der Herr, Gott, den Thron seines Vaters Davids (Luk. 1, 32), und die letzte Huldigung: „Hosanna dem Sohne Davids (Matth.

---

*) Τῇ Ἰούδα φυλῇ τῇ βασιλικῇ ἡ τοῦ Λευῒ φυλὴ ἱερατικὴ συνεζύγη, τοῦ Ναασσῶν ἀδελφὴν τὴν Ἐλισάβετ Ἀαρῶν ἀξαμένου, καὶ πάλιν Ἐλεάζαρ τὴν θυγατέρα Φατιὴλ, καὶ ἐνθένδε παιδοποιησαμένων. ἐκ γοῦν τῆς συγγενείας τούτου τοῦ Ναασσὼν ὁ κύριος κατὰ σάρκα γεγένηται. οὐ μάτην οὖν τῆς βασιλικῆς φυλῆς τὴν ἐπιμιξίαν ὁ θεῖος προφήτης ἐδίδαξεν, ἀλλὰ δεικνὺς ὡς δεσπότης Χριστὸς ἐξ ἀμφοτέρων ἐβλάστησεν, βασιλεὺς καὶ ἀρχιερεὺς κατὰ τὸ ἀνθρώπινον χρηματίσας. Spitta, p. 108, 109, vrgl. dazu p. 46 flg. (aus Mai nova bibl. patr. IV, 277 sq.).

21, 9)." Wäre Maria kein Glied des königlichen Hauses gewesen, dann hätte sich die wiederholte Verheißung vom ewigen Königtume Davids nicht erfüllt; denn die Evangelien lassen darüber keinen Zweifel, daß Joseph nur äußerlich, vor dem Volke und dem Gesetze, der Vater Jesu war. Ist sie aber in einem der beiden Stammregister notwendig mit einbegriffen, dann haben wir eine nahe liegende Lösung der Frage, wie sich beide Aufzeichnungen ausgleichen lassen, im Rechte der Erbtochter nicht bloß auf Erhaltung des väterlichen Besitztumes, sondern auch des väterlichen Namens, so daß die Kinder nicht in das Geschlechtsregister des Mannes, sondern der Frau eingetragen wurden. Die Töchter des Zelochphad (Salphaad) erhielten von Moses ein Erbe auf den Namen ihres in der Wüste gestorbenen Vaters, und ihre Kinder hießen Söhne Zelochphads (4 Mos. 27, 1 flg.). Ein anderes Beispiel ist Jair, der „Sohn des Manasse," obgleich sein Vater aus dem Stamme Juda war (ebend. 32, 41); die Kinder eines Priesters werden unter dem Namen „Söhne (d. i. Nachkommen) des Barsillai" aufgeführt, weil ihre Mutter von den Töchtern (den Nachkommen) Barsillai's (bekannt aus der Geschichte Davids, 2 Sam. 17, 27. 1 Kön. 2, 7) war (Esra 2, 61). Das Gesetz lautet: „So jemand stirbt und kein Sohn von ihm da ist, so sollt ihr übergehen lassen sein Erbe an seine Tochter," mit dem Erbe aber auch seinen Namen. Darüber sind die nationalen Erklärer des Pentateuches nicht im Zweifel. Herxheimer bemerkt zu obigem Verse: „Es ist vorausgesetzt, daß, wenn sie (Töchter) Landeseigentum haben, bei etwaiger Verheiratung sie und ihre Männer darauf verbleiben und den Namen mit Haus und Gebiet ihres Vaters auf ihre Kinder vererben (der Pentateuch. Leipz. 1865. (S. 789)." Es gab somit zwei Mittel der Forterhaltung des Namens und des Geschlechtes: durch die Leviratsehe und durch das Recht der Erbtöchter.

Die messianische Verheißung knüpfte sich an den Namen Salomon. „Wenn deine Tage voll sein werden, sprach der Herr zu David, werde ich aufrichten deinen Samen nach dir . . . und sein Königtum feststellen. Dieser wird meinem Namen ein Haus

bauen, und ich werde den Thron seines Königtumes befestigen auf ewig (2 Sam. 7, 12, 13)." Jakob (bei Matthäus) war der letzte männliche Sprosse Salomons; er hatte nur eine Tochter, Maria. Da die Erhaltung der salomonischen Linie im wesentlichen Interesse des Davidischen Gesamtgeschlechtes lag, einigte sich Jakob mit seinem Vetter Heli (bei Lukas) dahin, daß von dessen beiden Söhnen der Ältere, Klopas, die nathanische Linie fortpflanze, der Jüngere, Joseph, durch Vermählung mit Maria in die salomonische aufgenommen werde.*) Der Vater hatte freies Verfügungsrecht über den Gemahl seiner Tochter; in unserem Falle aber entschied wohl die Rücksicht auf das Alter. Zur Zeit, da Joseph die Maria heimführte, hatte Klopas Kinder, deren ältestes nicht unter zwölf Jahren zählte. Als Gemahl der Maria wurde Joseph in das salomonische Stammregister eingetragen, das keine Geschichte, sondern nur Namen enthielt, die Matthäus in eine fortlaufende Geschlechtsreihe verband.**) Bei

---

*) Wir könnten hierauf Luk. 2, 4 beziehen. Der Ausdruck: „Joseph — aus dem Hause und Geschlechte Davids —" ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς — ist echt griechisch, dem im Hebräischen umgekehrt Geschlecht (משׁפחה = οἶκος) und Haus (בית = πατριά) entspricht. Vergl. Jos. 7, 17: „Von den Stämmen traf das Loos Juda, und von den Geschlechtern Judas das Geschlecht Sarchi, und von den Häusern Sarchi's das Haus Sabdi's." Joseph gehörte nach hebräischer Bezeichnung kraft leiblicher Abstammung zum Geschlechte, nach griechischer zum Hause, durch Vermählung nach hebräischer Bezeichnung zum Hause, nach griechischer zum Geschlechte (πατριά) Davids.

**) Vergl. die Königsliste von Yemen 1) nach Wrede, und 2) nach Caussin de Perceval, die v. Maltzahn in Adolph von Wrede's Reise in Hadramaut (Braunschweig 1870) aufgenommen und mit Anmerkungen begleitet hat (S. 298 flg.). Er sagt unter anderem: „Letztere (die Genealogie bei Perceval) führt als Könige nur diejenigen Hamaysiten an, von deren Herrschaft sich Spuren in der Geschichte finden. Dagegen scheint die Wrede'sche Liste mehr die Reihe derjenigen Hamaysiten darzustellen, welche nach der patriarchalischen Erbfolge die legitimen Herrscher hätten sein sollen . . . . Zwischen Tobbâ und Rim oder Riâm gibt uns die Wrede'sche Liste drei Namen: Haun ben Tobbá, Bâ Haun ben Tobbá und Zahran ben bâ Haun. Erstere beide könnten wir für Brüder halten, da Beide den Namen ben Tobbá führen, denn das Bâ vor dem einen Namen deutet nicht

dieser Annahme läßt sich nicht bloß der Zweck, den die beiden Evangelisten vor Augen hatten, nachweisen, indem Lukas die direkte Abstammung Josephs in der nathanischen Seitenlinie, Matthäus die gesetzliche in der Hauptlinie gab, sondern auch die Frage betreff des Klopas vollkommen zufriedenstellend lösen. Die einfache Abweisung, daß Hegesippus fälschlich den Klopas einen Bruder des Joseph nenne, scheitert schon an dem Umstande, daß er nicht bloß dieses sagt, sondern wiederholt berichtet, Simeon, der Sohn des Klopas, in gleicher Weiser die Enkel seines jüngsten Sohnes Judas seien als Nachkommen Davids angeklagt worden, wornach Klopas wie Joseph ein Glied des königlichen Hauses gewesen sein muß. Noch enger würden sich die Verwandtschaftsbande knüpfen, wenn folgende Combination, ohne darauf besonderes Gewicht zu legen, erlaubt wäre: Jakob hatte eine Schwester der Elisabet zur Gemahlin, die, Witwe, aus erster Ehe ein Kind (Maria) ihm zubrachte, und die durch ihr zweites Kind (Mariam, Maria), die Erstgeborne Jakobs, Mutter Jesu wurde. Demgemäß waren die beiden Marien Stiefschwestern; ihre Männer, Klopas und Joseph, leibliche Brüder; Elisabet ihre Base, wie sie vom Engel genannt wird.*) Die Legende nennt die Eltern der Mutter Jesu Joakim und Anna (letzteres wohl nur wegen Anna der Mutter Samuels). Die Richtigkeit betreff des ersten Namens zugegeben, war Joakim, der in keinem der beiden Verzeichnisse vorkommt, ein Beiname, den Jakob erhielt, als Maria mit Joseph verlobt wurde. Darin lag ein Unterpfand dessen, was der Name Joakim ausdrückte, „der Herr richtet auf“, nicht bloß für ihn, sondern auch für alle Frommen und Auserwählten

---

notwendig ein Sohnesverhältnis an.“ Bâ ist der südarabische, namentlich hadramautische Ausdruck für Ibn (Sohn), sowohl im Singular wie im Plural (S. 302). Die Liste bei Wrede bietet „trotz aller Lücken ein ununterbrochenes Weiterzählen der Könige, so daß Tobbá unmittelbar auf Schammir folgt, obgleich sechs Könige zwischen Beiden waren (S. 308).“

*) Eine Randbemerkung zur Peschittho nach der Ausgabe von White hat: Clopa et Josephus fratres, et Maria et Maria mater domini sorores; hi igitur duo fratres duxerunt has duas sorores. Vrgl. Tisch. ed. 8. p. 945.

in Israel; denn ihr geistiges Leben concentrierte sich bei dem damaligen gänzlichen politischen Verfalle und der religiösen Zerrissenheit durch die zahlreichen Sekten in der Erwartung des Messias, und ihr leuchtender „Meeresstern" inmitten dieser Stürme war die ihnen gleichgesinnte, in Armut, aber nicht in Niedrigkeit lebende „heilige Familie" zu Nazaret, wohin sie sich vielleicht vor den blutigen Gewaltthätigkeiten des Herodes zurückgezogen hatte und um so inniger zusammenhielt, je mehr sie nach außen hin in Vergessenheit geriet.

Der Name der beiden (Stief-) Schwestern war vielleicht nur in der gräcisierenden Umbildung identisch; eine Verschiedenheit deutet Mariam bei Lukas an, so daß wir die beiden Namen auf verschiedene Stämme zurückführen könnten. Die einfachste Deutung scheint mir noch immer für die jüngere Form Maria (gleich Sara) „Herrin", für die ältere Mariam „die Kräftige oder Hohe (Hochgewachsene)."*) Sollten auch die Gemahlin des Klopas und die Mutter Jesu nicht Schwestern gewesen sein, so konnten sie sich als Schwägerinnen gegenseitig nur Schwester nennen.

Die davidischen Nachkommen wohnten schon aus religiösen Motiven in Judäa, bis sie zur Auswanderung nach Galiläa um der Sicherheit willen genötigt wurden. In Judäa sammelte sich um sie die kleine Schar jener Gläubigen, welche gleich Simon den Trost Israels erwarteten, und aus ihnen besonders jene, die priesterlichen Geschlechtes waren. Die Ansiedelung Jakobs

*) Darüber sollte man doch wahrlich nicht mehr im Zweifel sein, daß contumacia eorum — „ihre Widerspänstigkeit" — nie ein Frauenname gewesen ist. Die Deutung des Hieronymus stella maris, wofür man gegenwärtig, aber mit Unrecht, lesen will stilla maris, beruht wohl auf einer gedachten Contraction aus מאור ים (vrgl. 1 Mos. 1, 16, φωστήρ, Vulg. luminare). Es hält schwer, was man sich bei „Meerestropfen" denken sollte, zumal מר nur im dichterischen Sprachgebrauche vorkommt, Js. 40, 15: Siehe, die Nationen, wie ein Tropfen am Eimer (כמר מדלי, quasi stilla situli)? Haneberg erklärt mirjam mit „Anmut, Holdseligkeit", von ראם (Gesch. d. bibl. Offenb. 4. Aufl. S. 604), das mir aber in dieser Bedeutung nicht bekannt ist. Freilich ist auch „Meeresstern", so poetisch es klingt, kein semitischer Frauenname.

(oder Josephs) in Nazaret, sowie die Vermählung mit der verwitweten Schwester der Elisabet mochte Folge eines gemeinsamen Familienrates gewesen sein. Kaum wird jemand ein Bedenken gegen unsere Annahme darauf gründen, daß Jesus immer Sohn Josephs genannt wurde. Die Herübernahme Josephs in die salomonische Linie hatte nach außen hin keine Folge; Joseph trat nicht etwa in den Besitz eines Fideikommisses; im Munde des Volkes war Jesus Sohn Josephs, des Sohnes Heli's, im Familienkreise war er Sohn der jungfräulichen Mutter Maria, der Tochter Jakobs.

Die beiden, von einander abweichenden Ausdrücke „zeugte" bei Matthäus und „war Sohn" bei Lukas hielt man für absichtlich gewählt und deutete sie dahin, daß damit die direkte Abkunft des Joseph durch Jakob von Salomon urkundlich besiegelt werde. Es würde sich das Verwandtschaftsverhältnis so umgestalten: Joseph ist der Sohn Jakobs, Maria, die Tochter Heli's; scheinbar unbedenklich, aber doch unannehmbar. In diesem Falle hätte Klopas, der ältere Bruder, die salomonische Linie fortgesetzt, Joseph, der jüngere Bruder, wäre hinübergetreten in die nathanische Linie; Jesus wäre durch gesetzliche, wie natürliche Geburt, durch seinen gesetzlichen Vater und seine natürliche Mutter vom Samen Nathans, dem die Verheißung nicht galt, und das Geschlechtsregister des Matthäus hätte keine Bedeutung mehr.*)

16. Hieronymus identificiert, wie wir schon bemerkt haben, Jakobus den Bruder des Herrn mit Jakobus dem Sohne des Alphäus und läßt die Frage, in wie ferne Maria, seine Mutter, „die des Klopas" genannt werde, unentschieden. Spätere Theologen gingen um einen Schritt weiter und identificierten auch die beiden Namen Alphäus und Klopas als bloß dialektische

*) Wenn die beiden Verzeichnisse bei Matthäus und Lukas urkundlichen Wert haben — was für uns feststehen muß —, dann läßt sich ihre Ausgleichung nur auf dem Wege einer Hypothese herstellen. Zulässig ist jene, der, an sich betrachtet, Geschichte und die hermeneutischen Gesetze nicht widersprechen. Die Annahme, daß Lukas den Stammbaum der Maria gebe, ist exegetisch unhaltbar.

Umgestaltungen eines und desselben Wortes. Daran hält auch gegenwärtig die überwiegende Mehrzahl der Exegeten fest, was uns indes einer eingehenden Prüfung um so weniger überheben kann, als eine solche bis zur Unkenntlichkeit gesteigerte Verschiedenheit auf einem engen Sprachgebiete und bei gleichzeitiger Sprachperiode befremden müßte, wenn sie auch den Gesetzen der Lautverschiebung homogen und faktisch nachweisbar wäre, wozu aber jeder Beleg fehlt.

Alphäus ist semitisch, Klopas Κλωπᾶς das verkürzte Kleopatros Κλεόπατρος, wie Ἀπολλώς (= Ἀπολλόδωρος, Ζηνᾶς = Ζηνόδωρος, Ζηνόδοτος) griechisch. Das semitische Alphäus läßt sich auf alphai (אלפי) oder auf chalphai (חלפי ḥalphai) zurückführen; beide Formen sind regelmäßige Adjektivbildungen auf ai. Nach der ersten Form hat Niketas unser Wort erklärt: hic igitur magnus Jacobus ac admirandus doctrinae filius . . . hoc enim Alphaei nomen significat*); die zweite (חלפי mit unbestimmbarer Bedeutung) adoptieren selbstverständlich diejenigen, welche an der Identität beider Namen festhalten; doch wie das Wort lautete, um daraus Alphäus und Klopas herleiten zu können, ist das große Rätsel. Lightfoot bemerkt wohl, daß חלפי alphai und chleophi gelesen werden könne,**) allein was verschieden gelesen werden konnte, wurde deßhalb auch nicht verschieden gesprochen, zudem ist sein chleophi oder chlophi keine

---

*) In der Lobrede auf den Apostel Jakobus Alphäi, vrgl. Acta S. S., Monat Mai I. tom. p. 30. אֲלַף aram. lernen. pa. אַלֵּף lehren. Niketas nahm seine Erklärung ohne Zweifel aus Hieronymus (lib. de Nom. Hebraeis): Alphaeus, fugitivus, sed melius millesimus vel doctus.

**) Apud Talmudicos etiam occurrit nomen חלפי, flexibile in duplicem pronuntiationem, nempe ut vel Alphai sonet vel Cleophi. II. p. 313, auch 674. Am meisten dürfte sich die Combination mit dem arab. خلف (nachrücken, an die Stelle eines andern treten) empfehlen. Aus der ersten Bedeutung entwickelte sich die zweite: wieder sproßen خلف Nachwuchs, so daß חלפי ein neu Aufsproßender, das Geschlecht Verjüngender wäre, vrgl. Ps. 90, 6 בבקר יציץ וחלף „am Morgen blühet und sproßet es wieder."

hebräische Form, weil die Gutturalis im Anlaute nie einfaches Schwa haben kann, das Wort somit nur cholpi (חֲלְפִּי — eine Denominativ-Form) lauten könnte. Wil. Grimm (Lex. Graec. Lat. p. 239) nimmt zu einer Form Cholpa (חֲלְפָּא) Zuflucht mit dem Beisatze videtur. Findet sich nun keine vermittelnde Form vor, so kommt noch dazu, daß die Gutturalis ח im Anlaute nie in die Palatalis כ oder ק übergeht, und daß von den Samaritern und den Galiläern ח nur wie א ausgesprochen wurde.*)

Beide Namen sind somit und bleiben, der eine als rein semitisch, der andere als griechisch, wesentlich verschiedene Laute, und es wäre nur möglich, daß der Vater des Jakobus, der unter den Hebräern Alphai hieß, sich unter Griechen Klopas nannte, da christliche Missionäre öfter einen solchen griechischen Namen wählten, der mit dem hebräischen eine Klangverwandtschaft hatte, wie zum Beispiel Eljakim in Alkimos umgestaltet wurde, wenn historische Gründe zu einer Identificierung nötigen sollten.

---

*) Gesen. Hebr. Gramm. 22. Aufl. (besorgt von E. Kautzsch. 1878. S. 26): Von Wichtigkeit ist die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut oder Innenlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Innenlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut..... In Betreff des geschichtlichen Ganges, welchen die Aussprache im Hebräischen genommen hat, ist zu bemerken, daß sie ursprünglich und in den älteren Zeiten härter und fester war, in den spätern schlaffer und gelinder wurde.... Von den Samaritanern und Galiläern wurde ע sowie ח nur wie א ausgesprochen, ebenso im Äthiop. ע wie א, ח wie h.“ Fürst (Lehrgebäude der aramäischen Idiome. Leipzig. 1835. S. 16): „Noch weniger konnten sie (die Galiläer) die abgestuften Gutturale unterscheiden.... und als einst ein Galiläer einen Judäer fragte „אמר למאן, mußte der Judäer sich erst erkundigen, ob er ein Lamm (אמר), oder Wolle (עמר), oder einen Esel (חמור), oder Wein (חמר) meine.“ Gesen. thes. I, 436 führt ein einziges Beispiel an חרן, was noch dazu nicht richtig ist; denn die LXX kennen kein Κάρραι, sondern nur ein Χαρράν, und geben das nom. pr. חרן 1 Chron. 2, 46 mit Ἀράμ. Außerdem ist gar nicht ausgemacht, daß חרן mit dem Κάρραι der griechischen Geographen dieselbe Stadt bezeichne.

17. Dafür schien nun vor allem der Bericht des Paulus über seine erste Reise nach Jerusalem zu sprechen; denn er sagt: „Ich ging nicht hinweg (von Damaskus) nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel geworden sind, sondern ich ging nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damaskus. Darauf, nach drei Jahren, ging ich hinauf nach Jerusalem, den Kephas zu sehen, und ich blieb bei ihm fünfzehn Tage. Einen andern aber der Apostel sah ich nicht, außer Jakobus den Bruder des Herrn (Gal. 1, 17—19).“ *) Es handelt sich bei Betrachtung dieser Stelle nicht um die Möglichkeit, Jakobus den Bruder des Herrn mit dem Apostel Jakobus, dem Sohne des Alphäus, zu identificieren, sondern um eine Nötigung. Sie fände statt, wenn Paulus geschrieben hätte: „einen andern aber von den Zwölf sah ich nicht.“ Da er diese präcise Bezeichnung vermied, nahmen die galatischen Leser das Wort Apostel in dem ihnen geläufig gewordenen Sinne. Der Brief an sie wurde von Ephesus aus um das Jahr 54 geschrieben zu einer Zeit, wo der enge, exclusiv historische Begriff des Wortes Apostel „als eines von den Zwölf“ längst verwischt war, da nicht blos Paulus, sondern auch Barnabas Apostel genannt wurden. Jesus erschien, sagt Paulus, „dem Kephas, dann den Elf, dann mehr als fünfhundert Brüdern, dann dem Jakobus, dann allen Aposteln, zuletzt von allen mir, ... denn ich bin der geringste von den Aposteln (1 Kor. 15, 5—9).“ Im Römerbriefe, von Korinth (57) geschrieben, lesen wir: „Grüßet den Andronikus und den Junias . . . . die rühmlichst bekannt sind bei den Aposteln (16, 7).“ **) Paulus kam nicht vor dem Jahre 41 oder 42 nach Jerusalem; damals war Jakobus, der Bischof von Jerusalem, schon im Vollbesitz

---

*) Ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου. Nach einer Negation entspricht εἰ μή genau dem lateinischen nisi.

**) Ganz entscheidend über den weitern Gebrauch von „Apostel“ wäre diese Stelle, wenn wir ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις — qui sunt nobiles in apostolis — mit alten wie neuen Erklärern (Reithmayr) übersetzen würden: „die ausgezeichnet unter den Aposteln (= ausgezeichnete Apostel) sind“, und damit übereinstimmend: „die vor mir in Christo (Apostel) geworden sind“ — οἳ καὶ πρό ἐμοῦ γέγοναν ἐν Χριστῷ.

seines Ansehens, und Paulus hatte ebenso viele Beweggründe, sich ihm vorzustellen, als dem Petrus. Wenn Jakobus auch nicht zum Kreise der Zwölf gehörte, war er gleich dem Paulus und Barnabas ein Apostel. Von einer Nötigung kann somit nicht gesprochen werden, noch weniger betreff der zweiten Stelle, auf die sich Hieronymus beruft. Matthäus gedenkt der Frauen, die, außer der Mutter Jesu, unter dem Kreuze standen, in folgender Weise: „Maria Magdalena, Maria die Mutter des Jakobus und Joses, und die Mutter der Söhne des Zebedäus (27, 56).“ Markus: „Maria Magdalena, Maria die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome (15, 40). Johannes: „Die Schwester seiner Mutter Maria, die (Gemahlin) des Klopas, und Maria Magdalena (19, 25). Hieronymus liest statt des Positivs „der Kleine (μικρός)“ den Comparativ (minor, d. i. minor natu) und führt darauf hin, aber ohne sich gleich zu bleiben, wie wir noch sehen werden, folgenden Beweis:*) „Jakobus, der Bruder des Herrn, wird von Paulus den Aposteln beigezählt. Dieser Jakobus heißt bei Markus der Jüngere. Nun sagt man nur zwischen zweien: der Ältere und der Jüngere. Also gab es nur zwei Jakobus, die Apostel hießen; also ist Jakobus, der Bruder des Herrn, identisch mit Jakobus, dem Sohne des Alphäus, dessen Gemahlin Maria die Schwester der Mutter Jesu gewesen ist.“ Allein die griechischen Handschriften ohne Ausnahme haben den Positiv (μικρός); die Vulgata gibt somit eine erklärende Übersetzung, deren Alter vielleicht nicht über Hieronymus hinaufreicht,**) jedenfalls aber ohne entscheidendes Gewicht ist, weil

---

*) Adv. Helvid. 13: nulli dubium est, duos fuisse apostolos Jacobi vocabulo nuncupatos, Jacobum Zebedaei et Jacobum Alphaei. Istum, nescio quem minorem Jacobum quem Mariae filium, nec tamen matris Domini, scriptura commemorat, apostolum vis esse, an non? Si apostolus est, Alphaei filius erit . . . . . si non est apostolus, sed tertius nescio quis Jacobus, quomodo est frater Domini putandus et quomodo tertius ad distinctionem majoris appellabitur minor, quum major et minor non inter tres sed inter duos soleant praebere distantiam, et frater Domini apostolus sit, Paulo dicente?

**) Von den Handschriften der Itala fehlt unsere Stelle im Cod. Veron., Vercell., Clarom. und Palat.; der Bobbiensis (V. si non IV. saeculi)

μικρός „klein, gering", nie vom Alter (= jung) vorkommt, und selbst das lateinische minor für sich stehend nur „der Minderjährige" heißt.*) Das syrische Wort zʿuro (der Peschittho) kann „einen jungen, jüngeren, jüngsten" bezeichnen; aber ohne nähere Bestimmung, die sich aus dem Zusammenhange ergeben muß, heißt es „klein, gering". Hätte Jakobus, der Sohn der Maria, zum Unterschiede von Jakobus, dem Sohne der Salome, den Beinamen Zeir (aramäisch) gehabt und Markus darum gewußt, so würde er den einzig verständlichen Ausdruck νεώτερος gewählt haben.**) Doch erheben sich noch andere Bedenken. Johannes war um vier bis fünf Jahre jünger als der Herr; Jakobus, der Bruder des Herrn, vielleicht um achtzehn Jahre älter. Wenn er nun Jakobus dem Bruder des Johannes gegenüber doch den Beinamen „der jüngere" hatte, so ergibt sich zwischen den beiden Brüdern Jakobus und Johannes ein Altersunterschied von 22 bis 24 Jahren.***)

Es entsprach ganz dem Charakter und der ascetischen Richtung des Jakobus, wenn er sich den Beinamen „der Kleine", d. i. der Kleinste, der Geringste, der Letzte beilegte und sich nicht anders benennen ließ. Solches fiel nicht auf, wenn man auch nur teilweise daran hielt. Daß diese Benennung nach seinem Tode außer Gebrauch kam, versteht sich von selbst; das Volk kannte überhaupt nur Jakobus den Gerechten. Diese Gesinnung verbunden mit ununterbrochenem Gebetseifer, brachte ihn, wie

---

liest Jacobi minoris et Josetis mater; auch der Colbert. (aber bereits aus dem 10. oder 11. Jahrh.). Die Revision des Hieronymus fällt in das Jahr 383, in dieselbe Zeit auch seine Streitschrift contra Helvidium. Im Commentare zu Ezechiel sagte er: (se) Romae adversus Helvidium, illius temporis haereticum, in adolescentia non grandi librum scripsisse.

*) Minor ohne folgenden Genitiv: der Minderjährige; de minoribus, Dig. 4. tit. 4.

**) Instruktiv ist die Vergleichung mit Luk. 15, 12 καὶ εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν, Syr. ܒܪܗ ܙܥܘܪܐ, wo wegen des beigefügten suff. die Comparativform gewählt werden könnte. Ps. 148, 12 πρεσβῦται μετὰ νεωτέρων.

***) Simeon erlitt das Martyrium unter Trajan 106 n. Chr., im Alter von 120 Jahren. Er war (14 + 3) siebzehn Jahre älter als Jesus, Jakobus somit wenigstens um 18 Jahre.

schon Origenes bemerkt hat, Jesu am nächsten, wenn ihn auch sein strenges Nasiräat äußerlich ferner hielt, als es bei den anderen Brüdern der Fall war. Ein Nasiräer konnte in das Apostolat, welches Jesus um sich schuf, nicht berufen werden, aber er konnte deswegen doch der treueste Jünger sein und jener Bevorzugung, deren die heiligen Bücher erwähnen, teilhaftig und würdig werden.

18. Die alte Kirche hatte keine Tradition, daß Jakobus der Gerechte der Zwölfzahl der Apostel angehört habe. Weder bei Hegesippus, noch bei Cyrillus von Jerusalem findet sich davon eine Spur; auch würde in diesem Falle Cäsarea den Vorrang über Jerusalem nicht erlangt haben. Wenn Hegesippus sagt: „In Gemeinschaft mit den Aposteln übernahm die Verwaltung der Kirche der Bruder des Herrn, Jakobus, der von allen der Gerechte genannt wird,"*) so ist die Gegenüberstellung von Apostel und Bruder des Herrn nicht zu verkennen, sowie daß Jakobus den Aposteln in diesem Sinne nicht angehörte. Dasselbe gilt von Cyrillus: „Bringe in Sicherheit deine Seele, daß du nie etwas von dem genießest, was den Götzen geopfert worden ist; denn diese Angelegenheit hat nicht jetzt und mich allein, sondern schon zuvor sowohl die Apostel, als auch Jakobus den Bischof dieser Kirche in Anspruch genommen.**) Auch von Chrysostomus und seinem Schüler Theodoret. Der erste sagt: „Beachten wir, wohin und welche er aussendet. Der Evangelist sagt (Matth. 10, 5): Diese hat Jesus ausgesendet. Als welche bezeichnet er diese? Als Fischer und Zöllner; denn vier waren Fischer: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes; zwei Zöllner: Matthäus, Jakobus; Einer Verräter.***) Der zweite zu Ps. 67, 28

*) Euseb. II. 25, ed. Laemm. p. 137: διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος. Schon die Stellung der Worte τῶν ἀποστ. ὁ ἀδελφός ist beachtenswert.

**) Catech. IV, 28 .... περὶ γὰρ (τούτων) τῶν βρωμάτων οὐκ ἐμοὶ νῦν μόνον, ἀλλ' ἤδη καὶ τοῖς ἀποστόλοις καὶ Ἰακώβῳ τῷ ταύτης τῆς ἐκκλησίας ἐπισκόπῳ σπουδὴ γέγονεν. Darnach ist auch Catech. XIV, 21 zu beurtheilen.

***) Homil. in Matth. 32 (al. 33). n. 3: δύο τελῶναι Ματθαῖος καὶ Ἰάκωβος.

(die Fürsten von Juda, ihre Führer, die Fürsten von Zabulon, die Fürsten von Nephthalim): „Zu diesen Stämmen gehörten nämlich die übrigen Apostel, und zwar jene, welche Brüder des Herrn hießen, zum Stamme Juda; Petrus aber, Andreas, Jakobus, Johannes und Philippus waren von Bethsaida; Matthäus und Jakobus sollen in Kapharnaum gewohnt haben. Simon Zelotes heißt Kananäus (d. i. der von Kana). Alle diese Orte liegen in Galiläa, wo Zabulon und Nephthalim ihre Wohnsitze hatten." Indem beide den Matthäus und Jakobus wegen ihres gleichnamigen Vaters verbinden,*) trennen sie Jakobus Alphäi von Jakobus dem Gerechten, der so wenig je ein Zöllner genannt, als Matthäus unter den Brüdern Jesu aufgeführt wird. Es bedarf keiner Erinnerung, daß jene oben benannten Väter, welche Jakobus den Gerechten für einen Sohn Josephs aus erster Ehe halten, von einem Apostolate desselben im engeren Sinne nichts wissen. Wenn man dagegen Clemens von Alexandria zu denjenigen zählt, welche nur zwei Jakobus im Ganzen annehmen, d. i. welche Jakobus den Bruder des Herrn mit Jakobus Alphäi identificieren: so geschieht dies auf eine unberechtigte, wenigstens sehr anfechtbare Weise dadurch, daß zu der bereits citierten Stelle: „Der Herr übergab nach seiner Auferstehung Jakobus dem Gerechten und dem Johannes und dem Petrus die Erkenntnis (Gnosis) . . .", als weitere Worte des Clemens hinzugefügt werden: Es sind aber zwei Jakob gewesen, der eine der Gerechte, der von der Zinne des Tempels herabgestürzt wurde . . . und der andere, welcher enthauptet worden ist. Jenes, des Gerechten nämlich, gedenkt auch Paulus, indem er schreibt: „Einen andern von den Aposteln habe ich nicht gesehen, außer Jakobus den Bruder des Herrn." Ich sage unberechtigter Weise; denn daß Eusebius mit diesen Worten seinen summarischen Bericht über Jakobus abschließe, um später noch einmal darauf zurückzukommen, und daß sie nicht zu dem gehören, was Clemens mitteilte, ist auch dem neuesten Herausgeber der Eusebianischen Kirchengeschichte

---

*) Ihrem Beispiele folgten später Mehrere; vrgl. Possin. Cat. in Marcum 2, 14.

(Lämmer) nicht entgangen. Haben wir aber Worte des Eusebius, so gibt er selbst Aufschluß über die Bedeutung des Wortes „Apostel“ an dieser Stelle. Zu Js. 17, 6 (Und es wird übrig gelassen werden an derselben — der hinschwindenden Herrlichkeit Jakobs — ein Rest wie zwei oder drei Olivenbeeren am Wipfel, oder wie vier oder fünf an ihren Zweigen (2 + 3 + 4 + 5 = 14) sagt er: „Er (der Herr) wird die Gesamtzahl (der Apostel) zu vierzehn machen, von denen man sagen mag, daß zwölf die Ersten seien, nicht aber daß Geringere betreff der Tüchtigkeit Paulus, selbst auch berufener Apostel, und Jakobus, der Bruder des Herrn, gewesen seien; von dem berichtet wird, daß ihn der Heiland selbst zum ersten Bischof von Jerusalem bestellt habe.*) Hieher gehört auch seine Bemerkung über die siebenzig Jünger des Herrn: „Bei genauer Untersuchung dürfte man finden, daß mehr als siebenzig Jünger des Herrn gewesen sind. Zeuge dafür ist Paulus — nun folgt die bekannte Stelle 1 Kor. 15, 5 ff. — wo er zu „darnach erschien er dem Jakobus“ beifügt: „Auch dieser war einer von den sogenannten Brüdern des Heilandes. Da nun ferner außer dieser in Nachahmung der Zwölf mehrere so Apostel geworden sind, wie Paulus selbst einer war, fügt er (Paulus) bei: „Hernach erschien er allen Aposteln.“**) Sein obiges: „Es sind aber zwei Jakob (Apostel) geworden (oder gewesen)“, ist somit eine Vergeßlichkeit oder ein nachlässiger Ausdruck von Seite des Eusebius. Wie Origenes wurde in seinen späteren Jahren auch Hieronymus über Jakobus unsicher und schwankend; jener, ob Jakobus ein Sohn Josephs, dieser, ob er mit dem Alphäiden

---

*) Bei Montfaucon Collect. nova Patrum et script. Graec. Eusebii Caes., Athan. et Cosmae Aeg. 2 voll. Paris 1706. II, p. 422: δέκα καὶ τέσσαρας ποιήσει τοὺς πάντας (ἀποστόλους), ὧν δώδεκα μὲν τοὺς πρώτους ἀποστόλους εἴποις ἂν εἶναι, οὐκ ἐλάττω δὲ αὐτῶν τὴν ἀρετὴν Παῦλον, καὶ αὐτὸν κλητὸν ἀπόστολον, καὶ τὸν Ἰάκωβον γεγονέναι τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, ὃς πρῶτος ἐπίσκοπος τῆς Ἱεροσολύμων ἐκκλησίας ὑπ᾽ αὐτοῦ καταστῆναι τοῦ σωτῆρος μνημονεύεται.

**) h. e. I, 12, p. 69 — εἷς δὲ καὶ οὗτος τῶν φερομένων τοῦ σωτῆρος ἀδελφῶν ἦν· εἶθ᾽ ὡς παρὰ τούτους κατὰ μίμησιν τῶν δώδεκα πλείστων ὅσων ὑπαρξάντων ἀποστόλων, οἷος καὶ αὐτὸς ὁ Παῦλος ἦν, προστίθησι λέγων· ἐπεῖπα ὤφθη τοῖς ἀποστόλοις πᾶσι.

zu identificieren sei. Im Commentare zum Galaterbriefe adoptiert Hieronymus (1, 19) die Auffassung des Origenes, im Commentare zum Propheten Isaias wird die oben mitgeteilte Stelle des Eusebius*) zwar nicht direkt angenommen, aber doch angeführt. Dieselbe Zurückhaltung beobachtet er in seiner berühmtesten Schrift:**) Von den kirchlichen Schriftstellern (gewöhnlich unter dem Titel: von hervorragenden Männern), die uns in einem doppelten Texte (lateinisch mit einer alten griechischen Übersetzung) überliefert worden ist: „Jakobus, der Bruder des Herrn, mit dem Beinamen der Gerechte, wie einige dafür halten, ein Sohn des Joseph von einer andern Gemahlin, wie aber mir scheint, Sohn der Maria, der Schwester der Mutter des Herrn, nach dem Leiden des Herrn von den Aposteln zum Bischofe von Jerusalem eingesetzt, schrieb einen von den sieben katholischen Briefen.“ Weiter unten folgt: „Das Evangelium nach den Hebräern, von mir in das Griechische und Lateinische übersetzt, dessen sich auch Origenes oft bedient, hat nach der Auferstehung des Heilandes folgenden Bericht: „Nachdem der Herr die Linnentücher dem Diener eines Priesters gegeben hatte, ging er zu Jakobus und erschien ihm; denn Jakobus hatte geschworen,

---

*) Gal. 1, 19: Memini me dum Romae essem, impulsu fratrum, librum de S. Mariae virginitate edidisse perpetua, in quo mihi necesse fuit, de his qui fratres domini dicti sunt, diutius disputare. Unde qualiacunque sunt illa quae scripsimus, his contenti esse debemus. Nunc hoc sufficiat, ut propter egregios mores et incomparabilem fidem sapientiamque non modicam frater dictus sit domini, et quod primus ei ecclesiae praefuerit . . . . Quod autem exceptis duodecim quidam vocentur apostoli, illud in causa est, omnes qui dominum viderant et eum postea praedicabant, fuisse apostolos appellatos. Zu Js. 17, 6: quatuordecim apostolos interpretantur, i. e. duodecim qui electi sunt, et tertium decimum Jacobum, qui appellatur frater domini, Paulum quoque vas electionis. — Hieron. sagt mit Bedacht interpretantur, denn weit hergeholte allegorische Künsteleien sagten ihm nicht zu; aber das Thatsächliche bestreitet er nicht.

**) Vrgl. die admonitio der Herausgeber (Vallarsi und Maffei): hoc libro de Illustribus Viris sive apud ipsum Hieronymum sive apud alios veteres scriptores nihil ferme praeclarius est ac celebrius (ed. Migne p. 598).

daß er von der Stunde an, da er getrunken hatte den Kelch des Herrn, kein Brot essen werde, bis er sehen würde den Herrn auferstehen von den Toten. Und wieder: Bringet, sprach der Herr, einen Tisch herbei und Brot. Und sogleich wird fortgefahren: Er nahm das Brot und segnete es und brach es und sprach zu ihm: Mein Bruder, iß dein Brot; denn auferstanden ist der Menschensohn von den Schlafenden." Der griechische Text hat eine nicht unbedeutende Abweichung: „Der Herr . . . ging zu Jakobus und that ihm kund; denn Jakobus hatte geschworen, daß er von der Stunde an, da der Herr den Kelch getrunken hatte u. s. w." *) Wenn ich an die Worte Jesu denke: „Ich werde nicht mehr vom Gewächse des Weinstockes trinken, bis das Reich Gottes gekommen sein wird", die gerade für Leser des Hebräerevangeliums von höchster Wichtigkeit waren: so möchte ich diesem Texte den Vorzug geben, ohne daraus eine weitere Folgerung zu ziehen, denn der Bericht enthält offenbar eine legendenhafte Ausschmückung dessen, was Paulus erzählt, zur Verherrlichung des Jakobus, den die Nazaräer über Petrus erhoben, wie sich aus den Clementinischen Homilien herausstellt, die, wenn auch einer späteren Zeit, demselben Leserkreise angehörten.**) Die kirchlich in größerem Ansehen stehenden apostolischen Constitutionen lassen über diese Frage keinen Zweifel: „Zu den nach seinem Tode Lebenden redete er durch uns Zwölf und durch Paulus . . . Wir also . . . zugleich mit Jakobus dem Bruder des Herrn und den übrigen zweiundsiebenzig Jüngern . . . wir haben aus dem Munde unsers Herrn gehört u. s. w. (II, c. 55)." Im achten Buche (dem Pontificale der alten Kirche) werden einzeln redend die

---

*) Dominus autem, cum dedisset sindonem servo sacerdotis (fehlt im Cod. Sangerm.) ivit ad Jacobum et apparuit ei (ἤνοιξεν αὐτῷ, aperuit ei). Juraverat enim Jacobus, se non comesturum panem ab illa die qua biberat calicem domini (ἀφ' ἧς πεπώκει τὸ ποτήριον ὁ Κύριος — qua biberat calicem dominus), donec videret eum resurgentem a dormientibus, ed. Migne, p. 612, 613.

**) Vrgl. Advers. Pelag. III, 2: In Evangelio juxta Hebraeos . . . quo utuntur usque hodie Nazareni ed. Migne, l. c. p. 570. Gleich den Homilien sprechen sich auch die recognitiones über Jakobus aus.

zwölf Apostel, der Mitapostel Paulus und der Bischof Jakobus aufgeführt. Jakobus Alphäi gibt die Verordnung betreff der Bekenner (c. 23). Jakobus der Bruder des Herrn betreff der Gebete am Abende, am Morgen, für die Erstlinge und die Verstorbenen (c. 35—41).

Niketas, den wir schon angeführt haben, läßt den Alphäiden im südwestlichen Palästina predigen und zu Ostracium an der Grenze von Ägypten das Martyrium durch Kreuzigung erleiden.*) Der nestorianische Bischof Salomo von Bassora (um 1222) zählt die Apostel und Jünger auf. Nach den Zwölf folgen Jakobus der Bruder des Herrn, Johannes der Täufer, Ananias, Paulus u. s. w. An eilfter Stelle nennt er Jakobus den Sohn des Alphäus (bar calphai) und verlegt seine Wirksamkeit und seinen Tod nach Batnä in Mesopotamien.**)

Die Calendarien und Menologien (Martyrologien) des Morgenlandes, teilweise auch der abendländischen Kirche haben verschiedene Gedächtnistage für Jakobus den Alphäiden und Jakobus den Bruder des Herrn. Die Griechen feiern den erstern Jakobus am 9. Oktober, lateinische Martyrologien verschieden: am 15. oder 25. März, auch am 22. Juni; Jakobus den Bruder des Herrn am 1. Mai (seine Ordination zum Bischofe am 27. oder 29. December), die Griechen am 23. Oktober.***)

---

*) Der Name hat sich im Vorgebirge Ras Istráki westlich von el-Arisch (Rhinocolura) erhalten.

**) J. Schönfelder, Salomonis episc. Bass. liber Apis. Bamb. 1866. p. 78. Jacobus filius Alphaei .... venitque Batna-Saurg, ubi ecclesia exstructa mortuus et sepultus est. Zu Batnae, von den Arabern Serudsch genannt, siehe Pauly, Real-Encykl. I, 2308.

***) Siehe darüber die ausführlichen Nachweise bei den Bollandisten Acta S. S. zum 1. Mai — bearbeitet von Henschen. Und mit Berufung auf sie Zacharia in der Ausgabe der Theol. Dogm. des Petavius, Venedig. 1757. fol. tom. VI. Appendix. p. 95. nro. V—VII. Eine Controle der Angaben war mir nicht möglich. Das Martyrologium Adonis .... opera et studio Dom. Georgii Rom. 1745. fol., das ich vergleichen konnte, hat im Calendarium Vaticanum (initio saeculi XI) Δ E X Cal. Julias (22. Juni): In civitate Nola depositio s. Paulini Episcopi et s. Jacobi Apostoli Alphaei. Der Appendix zu diesem Martyrol. bei Migne, Pa-

Letztendlich scheint mir noch von nicht zu unterschätzendem Gewichte der Umstand, daß der Brief unsers Jakobus im ältesten Kataloge der kanonischen Schriften der abendländischen Kirchen fehlt. Er wurde nicht aufgenommen, weil sein Verfasser dem Kreise der Apostel im engeren Sinne — den Eilf mit Paulus — nicht angehörte.

19. Die Folgerung, welche sich für uns aus dem bisher Mitgeteilten ergibt, enthält so wenig Bedenkliches, daß sie uns vielmehr nur erwünscht sein kann. Der eminente Rang, welchen Jakobus, der Bischof von Jerusalem, in der ersten Gemeinde einnahm, wirft ein Licht auf das Verhältnis Jesu zu seinen Brüdern. Ich halte es für unrichtig, von einem Verhältnisse zu reden, in welches sich die Brüder dem Herrn gegenüber gestellt hätten. Nicht von ihnen ging dieses aus, sondern Jesus hatte es so geordnet und gewollt. Die beiden eng verbundenen Familien des Klopas und Joseph lebten zu Nazaret, als dem von Gott bestimmten Bergungs- und Schutzorte, in glücklicher Verborgenheit, arm, aber nicht ärmlich. Ihre Kinder erhielten, wie wir sagen würden, die Erziehung besserer Stände. Jakobus und Judas zeigen sich in ihren Briefen der griechischen Sprache vollkommen mächtig; in derselben Sprache verkehrte Jesus mit dem Centurio in Kapharnaum, mit dem syrophönicischen Weibe, mit Pilatus, wiederholt noch mit Anderen auf seinen Reisen außerhalb der Grenzen des palästinensischen Gebietes. Das Geheimnis seiner übernatürlichen Empfängnis wurde mit größter Sorgfalt bewahrt. Leuchteten auch der Geburt unmittelbar vorhergehend und ihr nachfolgend, bedeutungsvolle Ereignisse — das Edikt des Kaisers, die Anbetung der Hirten und der Weisen aus dem Morgenlande, der Aufenthalt in Ägypten, die Scene im Tempel — blitzartig auf; mehr als Zeichen der Nähe des Himmelreiches waren sie nicht auch für die der heiligen Familie zunächst stehenden Glieder des Davidischen Geschlechtes. Nichts störte die In-

---

trolog. Curs. tom. CXXIII p. 435. VI Kal. Jan. (27. Decemb.): item ipso die ordinatio s. Jacobi fratris . . . et in medio Pascha martyrio coronatus. Vrgl. dazu Zacharia l. c. p. 95. VII: Ordinatio ad diem 27. Decembris colitur in pluribus Martyrologiis ect.

nigkeit des traulichsten Verkehres zwischen Klopas und Joseph in fromm ergebener Erwartung des Heiles, das Gott bereitet hatte angesichts aller Völker. Wer könnte zweifeln, daß die Kinder ganz von denselben Gedanken durchdrungen waren? Als aber der zwölfjährige Knabe Jesus im Tempel von Jerusalem zu Maria vor den staunenden Gesetzeslehrern sprach: „Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist," kündigte sich das Verhältnis an, in welches er den Seinigen gegenüber zu treten berufen sei. Es senkte sich allmählich eine Scheidewand nieder, die bis zu seinem Tode nur zeitweise aufgehoben wurde — zum erstenmale bei der Hochzeit in Kana. Wir sind vollkommen berechtigt zu sagen, daß Jesus sein erstes Wunder, wie für die Seinigen, so auch um der Seinigen willen gewirkt habe. Er offenbarte ihnen seine Herrlichkeit, daß sie an ihn glauben und kein Ärgernis nehmen, welches von nun an auch seine Wege sein mögen. Die Worte des Evangelisten, der Augenzeuge gewesen ist: „Nach diesem ging Jesus nach Kapharnaum hinab, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben daselbst nicht viele Tage (Joh. 2, 12)", lassen erkennen, welchen Eindruck das Wunder machte, welche Folgerung aber auch Jesus daraus zog. Johannes sagt ohne Einschränkung „seine Brüder". Es waren also, mit Ausnahme des Nasiräers Jakobus, Simeon, Judas und Joses, ihre Mutter und die Mutter Jesu anwesend bei der Vermählung wahrscheinlich ihrer jüngsten Schwester. Da Jesus nicht, wie erwartet wurde, Nazaret besuchte, beschlossen sie, ihn nach Kapharnaum mit seiner Mutter zu begleiten, während ihre Mutter in die Heimat zurückkehrte, wo Jakobus geblieben war, das jetzige Haupt der Gesamtfamilie, da Klopas und Joseph allen Anzeichen nach nicht mehr lebten. Doch ihr Zusammensein mit Jesus dauerte nur einige Tage. Was er bei seinem ersten Abschiede zu Maria gesprochen hatte, wiederholte er hier vor seinen Brüdern, daß sie einander nicht mehr angehörten, bis er sein Werk vollbracht haben würde, daß er bis dahin keine andere Mutter, keine anderen Brüder kenne, als die, welche sein Wort hören und den Willen seines Vaters im Himmel thun werden. Die Trennung war für alle ein schweres Opfer des Gehorsames

und der Unterwerfung unter den göttlichen Ratschluß. Bewegten Herzens entließ sie Jesus; ergeben kehrten sie nach Nazaret zurück. Wenn auch leiblich getrennt, blieben sie geistig mit ihm vereint voll der freudigsten Erwartung der letztendlichen, vollen Offenbarung seiner Herrlichkeit: glichen doch seine Reisen durch Judäa und Galiläa einem ununterbrochenen Triumphzuge bis zu seinem zweiten Besuche von Jerusalem am Purimfeste (den 18. März 782 der Stadt Rom, 29 unserer Zeitrechnung) und der gleichzeitigen Hinrichtung des Täufers. Von da trat eine Wendung der Dinge ein, nicht bloß darin, daß sich die Opposition der Pharisäer bis zum tötlichen Hasse gesteigert hatte, sondern auch daß Jesus selbst durch That und Wort seine Gegner mit unerhörter Kühnheit herausforderte und sich von den Seinigen, den nächsten Beiständern, in auffallender Weise ferne hielt; denn das Sprichwort: „Kein Prophet ist ohne Ehre außer in seiner Heimat", galt nicht von der eigenen Familie, sondern von Heimatsgenossen und Nachbarn.

Die provocierende Heilung des achtunddreißigjährigen Kranken an einem Sabbate und die drohende Sprache, welche Jesus ganz im Gegensatze zu den Seligpreisungen in der Bergpredigt wider die Pharisäer führte, erfüllte seine Brüder mit Besorgnis, die an Mißtrauen streifte. „Er ist außer sich (Mark. 3, 21)", sprachen sie; er läßt sich von seinem stürmischen Eifer fortreißen, blind gegen die Gefahren, die sich rings um ihn auftürmen. Als sie daher von seiner Rückkehr nach Galiläa hörten, beschlossen sie, voll echter semitischer Familienanhänglichkeit, ihn aufzusuchen, und falls es nötig sein sollte, mit Gewalt in Sicherheit zu bringen.*) Die Mutter mußte sie begleiten; ihre Autorität sollte jeden Widerspruch beseitigen. Als sie mit ihm zusammentrafen, war er eben im Lehren und in einer Zurechtsetzung mit Pharisäern begriffen, die eine solche Menge Volkes angezogen hatte, daß sie den dichten Zuhörerkreis nicht durchbrechen konnten und sich in Geduld fassen mußten, weil niemand auf sie zu achten

*) Ἀκούσαντες οἱ παρ' αὐτοῦ ἐξῆλθον κρατῆσαι αὐτόν. ἔλεγον γὰρ ὅτι ἐξέστη. l. c.

schien. Endlich gaben sie sich zu erkennen und verlangten, daß Jesus zu ihnen herauskomme; er aber wies die Zumutung, das ihm vom Vater übertragene Amt auch nur einen Augenblick zu unterbrechen, mit den Worten ab, daß nicht die draußen Stehenden, sondern die hier Sitzenden ihm Mutter und Bruder und Schwester seien. Die Männer, welche ihm die Gegenwart der Seinigen gemeldet hatten, wollten ihn nicht länger von Erfüllung einer heiligen Pflicht abhalten; Jesus belehrte sie, daß er eben dieselbe Pflicht gegen jene habe, die ihn hören. Sie meinten, ihre Nachricht werde ihm eine große Freude machen; er zeigte ihnen, daß ihm diese Freude alle bereiten, die den Willen des Vaters im Himmel thun. Jesus ließ sich nicht unterbrechen, da Gott den Menschen nicht nachstehen darf; doch nach dem Schlusse seiner Rede empfing er die Seinigen mit Liebe und Freundlichkeit und überzeugte sie leicht, daß er weder von Sinnen, noch in nächster Todesgefahr sei. Er widmete ihnen gerne ein paar Stunden des herzlichsten Zusammenseins, hörte ihre Besorgnisse und Selbstanklagen und tröstete sie. Dann aber trennte er sich wieder von ihnen mit dem Kusse des Friedens; noch gehörte er den Seinigen nicht an.

Fast in entgegengesetzter Stimmung sehen wir die Brüder Jesu bei ihrem zweiten Zusammentreffen mit ihm nach einer Trennung von sechs Monaten (Ende April bis Anfang Oktober 782). Jetzt fordern sie zu dem auf, wovon sie das erstemal zurückhalten wollten.

Jesus hatte am Purimfeste in Jerusalem Erfahrungen gemacht, die hinreichten, seine Jünger zu beruhigen, wenn er das nahe Pascha nicht dort feierte, ja wenn er Wochen und Monate lang außerhalb Palästina's in Phönizien, Syrien und Peräa mit ihnen herumwanderte und in Obergaliläa den Rest der heißen Jahreszeit zubrachte. Endlich, „da die Tage seiner Aufnahme voll wurden, richtete er sein Angesicht, nach Jerusalem zu gehen (Luk. 9, 54)“; die Samariter aber nahmen ihn und seine Jünger, weil sie als Festpilger angesehen wurden, nicht auf, und Jesus wandte sich um, ohne daß er anderweitige An=

stalten zur Fortsetzung der Reise traf. Die Jünger wurden darüber betroffen; denn die Laubhüttentage waren so nahe, daß Verzögerung einer Verzichtung gleich kam. Doch sie schwiegen; nicht so seine Brüder. Sie traten vor ihn hin und sprachen: „Begib dich von hier hinweg und gehe nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du thust; denn niemand thut etwas im Verborgenen und trachtet selbst, in der Öffentlichkeit zu sein. Wenn du dieses thust, so offenbare dich der Welt.“ Darin, daß sie sagen: „damit auch deine Jünger“, liegt eine deutliche Hinweisung auf jene, welche nicht gemeint sind: sie selbst und die Zwölf. In der That hatte Jesus mit Ausnahme weniger, seine Zeichen im Verborgenen, nicht vor seinen Jüngern im weitern Sinne gewirkt, daher diese Forderung so berechtigt erschien, als die andere, nach Judäa zu gehen. Es war für Jesus notwendig, in Judäa und Jerusalem aufzutreten, und es schien die höchste Zeit, dies jetzt zu thun, anders möchte sein ganzes Werk an versäumten Gelegenheiten scheitern. Die Art seines bisherigen Wirkens seit Jahr und Tag war nicht in Widerspruch mit einer prophetischen Sendung an und für sich, aber schwer vereinbar mit den Ansprüchen auf Glauben, die er machte; denn Jesus wollte mehr als ein Prophet sein. Wer aber den Zweck will, muß auch die Mittel gebrauchen; nicht handelt im Verborgenen, wer offenkundig sein will. Offenkundig muß Jesus sein; ein heimlicher Messias ist nicht denkbar. Wenn nun der Evangelist nichts desto weniger doch die Bemerkung beifügt: „auch seine Brüder glaubten nicht an ihn“ — so erkennt man leicht, daß dieser Nichtglaube kein pharisäischer Unglaube war. Ihre Worte machen auf uns gerade den entgegengesetzten Eindruck. Ihre Zudringlichkeit kam eben von ihrem Glauben; und doch hat Johannes Recht: ein zudringlicher Glaube ist nicht der rechte Glaube. Sie hatten ein Interesse daran, daß Jesus, der ihnen dem Fleische nach angehörte, nicht länger zögere, seine Ansprüche vor der Welt geltend zu machen. Hatte die Mutter der Zebedäiden etwas anderes gewollt? Darum entgegnet Jesus, ohne einen Tadel auszusprechen, milde abweisend: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen (Joh. 7, 3—6)“.

So finden sich nirgends Spuren von einer Entfremdung von Jesus seitens seiner Brüder; sie standen ihm sehr nahe; so nahe, daß sie zurückgehalten werden mußten. Wenn er keinen von ihnen in den Kreis der Zwölf aufnahm, so geschah es aus diesem Grunde ihrer Anhänglichkeit, die aber nicht jene anspruchslose der Apostel war. Sie hielten sich deswegen nicht für zurückgesetzt; sie glaubten vielmehr, ein notwendiges Gegengewicht bei der zu großen Nachgiebigkeit der Apostel bilden zu müssen. Gährte noch manches in ihnen, so wurde es vollkommen geläutert beim Anblicke des am Kreuze Verscheidenden, und nichts mehr stand im Wege, daß Jakobus den Rang einnahm, welchen die Geschichte ihm zuweist.

[illegible]